

Der Morgengruß der Kinder.
 Serajewo, 6. Juli. (Tel.) Im amtlichen De-
 schenverzeichniß des Serajewer Telegraphen-
 stichs steht eine Debesche verzeichnet, die am Un-
 tersonntag, 10 Uhr vormittags, aus Schloß

Groß. Saison-Ausverkauf!

Bedeutende Preis-Herabsetzungen für Saison-Artikel
und billige Extra-Angebote.

Viele Wasch-Garnituren
Tafel-Service, Kristalle etc.

bis über **50** Prozent
ermäßigt.

Einzelne Teile von Servicen, einzelne Gläser von Trinkgarnituren, einz. Römer etc. ganz besonders billig.

Sportwagen • Eisschränke • Blumenkrippen
Rohrmöbel • Petroleumkocher • Gaskocher

mit
10 Prozent
Rabatt.

Ein Posten
Zier-Römer,
reich geschliffen, in vielen Farben,
Ser. I II III
2.25 1.95 1.65



Ein Posten prima
Emaill-Waren
weit
unter Preis.

Bayrischer Ochsenmaulsalat
von nur prima Mastochsen der Münchener u. Nürnberger
Schlachthöfe. Billigstes u. pikantes Frühstück, Vesper u.
Abendbrot. Eine Dose zirka 18-20 kräftige Portionen
gebend. 10-Pfund-Dose nur 3.50 Mark franko durch
Deutschland per Nachnahme. b370
Konservfabrik Deggendorf 1900, H.-Bay. Inhaber
Postcheckamt München 3653.

Prima Apfelwein, Heidebeerwein
herb und süß, alkoholfreier Apfelwein sowie garantiert
reiner Heide- und Waldbeerwein, haltbar, empfiehlt die
F. Würtb. Apfelweinkellerei von Th. Rüd. u. S. N.

Doppelte Rabattmarken
auf Haus- und Küchengeräte etc.
vom 1. bis 15. Juli.
Extra billiger Verkauf.
Ford. Bremer
Elberfeld, Kaiserstr. 2 und Klotzbahn 30.

Echtes Paderborner 95
Echte Waldecker Leberwurst 95
Prima Pflanzenbutter 75
Wasser-Rabattmarken. Fischertaler Butterhalle
Elberfeld, Island 7. Barmen, Auerstr. 4.

Wunder-Glanzstärke
Die praktische und erfahrene Bög-
lerin verwendet zur Stärkewäsche
die neue plattförmige Reinstärke-Spez. von
Hoffmann's Stärkefabriken, Salzungen. Zu
berüh. in 1/2 u. 1 1/2 kg Netto-Paketen in d.
besseren Kolonialw.-u. Drogerie-Geschäften.

Zeitungsmakulatur
billig abgegeben. — Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 50.

Kopfschuppen • Schinnen
sind fleckenartige Gebilde. Die kleinen
Abblätterungen feiner weißer Schuppchen
in die Folge v. krankhafter vermehrter Abschöderung
von Hautzelle. Bei Vernachlässigung tritt
Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit
ein. Hiergegen wenden Sie sich gutem Erfolg an:
RINO-SEIFE
Frei von schädlichen Bestandteilen, enthält Ingredienzien,
welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern.
Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten.
Nur echt mit Fa. R. Schmitt & Co., G.m.b.H., Wuppertal.
Stück 60 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

**Kaufen Sie kein
fertiges Jackenkleid!**
Meine Preise für Jackenkleider, Kostüme und
Mäntel, nach Maß gearbeitet, sind konkurrenz-
los. Verlangen Sie meine Stoff-Muster u. prüfen
Sie meine Realität; ich übernehme für jedes von
mir gelieferte Stück eine volle Garantie für
guten Sitz und Verarbeitung, eventuell auch
ohne Anprobe. Stoffneheiten in allen Preis-
lagen. Mitgebrachte Stoffe zum Verarbeiten
werden bereitwillig angenommen.
Korrea- u. Damen-Moden-Waarenhandlung
Hermann Stalmach,
Elberfeld, Kipdorf 20, früher in Paris, in den
ersten Häusern tätig gewesen.
Zahlungsbedingungen 30 Tage 4%, 3 Monat netto.

Möbel!
Um auch jetzt außer d. Saison voll u. ganz bedingt zu sein,
habe ich einen außerordentlich billigen Verkauf angelegt. Meine gr.
Lagerräume sind zur freien Verfügung den ganzen Tag geöffnet,
ohne Kaufzwang! Jeder wird schauen über die eleganten Möbel
und billigen Preise. Schlafzimmer in Mahagoni, Birke, Kirschbaum,
Eiche u. Eichenfurnier. Bett. 295; gef. 245; Eiche 215; Eichen-
120 bett 205; gef. 165; mit Borsten 145, ganz kom-
plette Ausstattung 175; 145; Rücken 124, 154, 225; Eichen-
schimmel, Mahagoni 124-145; Sofa, Chaiselongue,
Bettsofa 124, Plüschsofa 145, Bettsofa 124, 145,
Lagerung Lager von ca. 100 Jahren. Gefasste Zimmer können
liegen. Keine Rabatte, Lieferung durch eigenes Fuhrwerk!
Frankf. hat alle Waren langjährige Garantie
J. Brechtmann, Elberfeld,
Gottlieb 35, 35a, 7a, 7b und Hübner 26.
Verkauf nur von Gottlieb 35 aus. Tel. 2577.
Bitte genau auf Nr. 35 zu achten.

Königl. Preuß. Lotterie
Zur 1. Klasse 231, 2. Klasse
Ziehung 10. und 11. Juli
5 10 20 40 80
Hugo Dahl
Königl. Lotterie-Gewinnver-
walter, Berlin. Bismarckstr. 18
Tel. 4303.

**Kronleuchter
und Ampeln**
Jeder Art mit 33 1/2 % Rabatt bei
direktem Kauf. Fabrik an
Elberfeld. Reich illust. Katalog
Nr. 510 kostenlos. Können u.
Gef. Preis. Aufbestellen. 1000 Stk.

Beste Bettenfüllung
und die vorzüglichsten
sich elastischen, sehr dünnen
Monopol-Damen
Gefüllte, gefüllte 90x205 cm.
8-10 Pfund gefüllt in großen
Oberbett. Versand gegen Nach-
nahme. Verpackung frei.
Gustav Lustig
Berlin 95
Schöneberg, Charlotten-
straße 100 (Hauptstadt)

Tagespruch.

In der Ehe beweist der Mann alles und be-
hauptet nichts, die Frau beweist nichts und be-
hauptet alles. Caphir.

Thronfolger-Tragödien.

Von Ludwig Bauer (Wien).

(Nachdruck verboten.)

Die Stadt Wien, die des lebenden Franz Fer-
dinand kaiserliche Residenz zu sein bestimmt war,
er hat sie als Toten nur eben passiert; ein kleines
Landesförmchen umschließt nun den Sarg, in dem
soviel Wille, trotzige Laune und erwartungs-
voller Ehrgeiz sich beruhigen mußten. Mit dem schö-
nsten, scharfen, doch zureichenden Witz, der
diesem wenig gefassten Prinzen zu eigen gewesen
ist, hat er bekanntlich bemerkt, daß die Grabstätte
der Habsburger in der Wiener Kapuzinergrube
durch das Häuten der vorüberziehenden Straßen-
bahnwagen gestört würde; in das vergessene und
einsame Mausoleum des Schlosses Arzbesien kün-
gte er ein letztes Trauergebet der Donauwellen. Der
letzte Wille dieses Thronfolgers, der nicht auf dem
Throne folgen durfte, er zeigt so recht seinen gan-
zen Willen, enthält uns seine Persönlichkeit. Er
will dort begraben sein, wo seine Frau und seine
Kinder bereits zur ewigen Ruhe sich versammelt
haben; er will sein Grab, meint er, und das für die Habs-
burger ist, so denkt er nicht daran, an seine Worte
zu denken, er hat versprochen, daß sie im Leben
nicht Witzgebet des Erzhauses sein werden, so
sollen sie es auch nicht im Tode sein; doch auch
dann bleibt er bei ihnen, und mit unbeugsamer
Eigenwilligkeit wählt er Arzbesien. Nur ein kleiner
Charakterzug, aber er weist uns darauf hin, daß
der rasche Thronfolger dieses Thronfolgerlebens doch
auch eine lange Tragödie im Thronfolgerleben vor-
aussetzte; er hat den Erbverzicht für seine Kinder,
die Erbverzichtungsverfügung für die geliebte Frau
sicher mit seinem Verstande billigen müssen; doch
sein ungeliebtes Herz hat dies gewiß trotzdem bitter
empfunden. Ein Gattenherz und Vater-
herz wie seines Vaters hat er nicht noch
genug gehabt; und dennoch mußte er zugeben, daß
es so hoch sei, doch vergleichsweise nur als
zweite Klasse gelten. Aber der Prinzengeist wie-
derum strengte in den konventionellen Anschauungen
am liebsten sich aufhaltend, hatte unerbittlich auf
Reinlichkeit zu achten, die ja sein eigenes Recht
und das Recht seines Hauses an diesen Ländern
bedeutet. Ein tiefer, feierlicher Blick, der wohl
einen Mann umschauen kann.

Hier aber trat er einen Fürsten, der bereits
früher die mächtigen Bandlungen des Schicksals
erleben mußte. Dem Jüngling waren die Lungen
gerötet; schon schien er verloren. Und sein Leben
das ihm die Sonne des Lebens nur langsam wie-
dergab, er empfing es nicht, wie die Gewunden, als
stabe Selbstverständlichkeit, sondern wie ein schwer
erlangtes und zitternd erhofftes Geschenk. Und
leiner, der so lange und so tief in den ungründ-
lichen Abgrund des Nicht-Seins hinabsehen

konnte, wird je wieder so unbestimmt weiter wie
die anderen. Die Krankheit hatte sein Wesen in
Dunkel gefärbt, es verhärtet. Und daneben kam ja
die andere große Schicksalswende: seiner fern-
schreckliche Tag, da des Kaisers Franz Josef ein-
zigster Sohn tot dalag. Jähling wurde da Franz
Ferdinand aus dem oberflächlichen Glanze eines
Prinzenlebens herausgerissen, unter das noch
einer ungeheuren Aufgabe gestellt; der 30. Januar
1889 schuf einen Erzherzog-Thronfolger in Öster-
reich. Statt eines Kronprinzen! Der Kronprinz
wurde geküßt, nicht bloß weil er lebenswürdig
war, sondern eben auch als eines Kaisers einziger
Sohn, diese Liebe der Völker begleitete hoffend
seine Kindheit, betrachtete aufmerksam sein Wach-
stum, stand jeden Tag vertrauensvoll neben ihm.
Nun sollte plötzlich Franz Ferdinand schon als fast
fertiger Mann diesen Platz einnehmen; das war
notwendig, war monarchische Ordnung, aber das
menschliche Empfinden wehrte sich dagegen wie
gegen die Untreue einer zweiten Ehe, man verglich,
man vergleicht, und schon der Titel „Erz-
herzog-Thronfolger“ schon die gezwungen höfliche
zeremonielle Benennung statt der einfach volks-
tümlichen Beweis, daß der Vergleich für Franz
Ferdinand nicht günstig ausfallen konnte. Der
Thronfolger hätte sehr wohl dieses Weibchen,
dieses Mädchen, das sich stets als einen Unver-
gleichlichen erinnerte, und wie später bei seiner Ehe,
wäre er also trotz seiner Bevorzugung durch das
monarchische Prinzip doch wieder von diesem
Prinzip geschädigt. Er hätte, wie schwer es sein
würde, jene gemüthliche Annehmung zu erlangen,
die dem Kronprinzen von selbst wie eine warme Hut
zueströmt war, und auch dies mag sein Gemüt
verhärtet, ihm Empfindungen gegeben haben, in
denen er die Welt für tödlich und ungerecht hielt
und entschlossen war, sich dafür Gerechtigkeit zu
suchen. Das ihm die Menschen schuldig blieben,
sah er in drei Dingen: im Gottesgeseh, im un-
erschütterlichen Selbstvertrauen und in der Liebe
einer Frau. Und diese drei Dinge haben denn
auch von da an sein ganzes Leben ausgefüllt.

Ein anderer hätte wohl versucht, sich Vollstän-
digkeit zu erwählen, bei populären Anlässen sich
in den Vordergrund gestellt, wenig verpflichtende
Worte jener Art gesprochen, die immer gerne ge-
hört wird; es eilt Franz Ferdinand, daß er solche
wohlfeilen Anstöße verabscheute; sie widerstanden
seiner Ehrlichkeit. Niemals hat er Komödie ge-
spielt, sich herabgelassen, dem Scheine zu dienen, der
in dieser schönen Welt so wichtig ist, in seinem
erhabenen Dasein nicht zum wenigsten. Die Beich-
tigkeit, mit Gegebenem, das er nicht mochte, sich
abzufinden, es sich anzupassen, besaß er nicht,
schäme sie auch wohl geringer ein, als eine Phi-
losophie der Regierungsmittel veranlaßt könnte.
Alle großen Taten seines Lebens führten ihn
zum Ende. Zuerst die gewaltige Umwälzung,
da Rudolf starb, dann das eigene Ringen mit dem
Tode, und zuletzt der harte Kampf um die Ehe
mit der Gräfin Chotek. Da war mit Sanftmut
und Nachsicht nichts auszurichten gewesen;
da galt es, in sich selbst die Fülle zu suchen,
und dort fand er sie auch. Das hat in ihm jene
Zähigkeit und schonungslose Hartnäckigkeit des

Willens ausgebildet, die alle zu fürchten hatten, die
er für schädlich hielt. Wie versuchte er, Einfluß zu
nehmen; aber schon in der unangenehmsten Unbeir-
barkeit seines Willens lag ja der Einfluß, der am
Ende auch stets siegte. Aber nichts ist ihm jemals
leicht geworden, nicht die Freude am eigenen ge-
sunden Körper, nicht das Vertrauen der Menschen,
nicht der Besitz der geliebten Frau. Und das
prägte in seine Züge jene stürzende Entschlossenheit,
die sowohl von den Thronfolger-Tragödien verriet
und erzählte, was der stolz Schweigende und
stets nach Verdrückten verschwiegen.

Die Oberflächlichen bedachten dies freilich nicht,
und so hielten sie sein Dasein für besonders be-
günstigt. Ein Prinz, das erste Bild. Überraschend
an die Stufe zum Throne gestellt: das zweite. Von
schwerer Krankheit genesen: das dritte. Als zu-
künftiger Kaiser dem Aufsteigen des Thrones folgen zu
können: das vierte. Und so sah es ja allerdings
aus, sein Schicksal — wenn man es nicht gerade
selbst erlebte. Doch eben dies war ja sein Fall.
Er wußte, wie teuer ihm jedes Glück in Rechnung
gestellt war, das letzte, den furchtbar hohen Preis,
den er in Serajevo zahlen mußte, wußte er frei-
lich nicht einmal, und der rasche Tod mag ihn
genügend davon bewahrt haben, in einem einzigen
schrecklichen Augenblick erkannt zu haben, daß alle
Hartnäckigkeit seiner Kämpfe vergeblich war, ein
unabwendbares Schicksal ihn um den Sinn seiner
Lebensziele gänzlich zu drehen eingeschlossen war.
Nach tiefer Wunde noch in seiner Totenmaske der
gramvolle Zug der Stiefel der Fortuna eingetrag-
en. Dies war er, der so vieles vorhatte, so vieles
zu erreichen willens war, so hohe Ziele sich gestellt
hatte! Wohl, er durfte in den letzten Jahren schon
vieles leisten, eingreifen, fördern und verhindern,
doch was bedeutete all dies gegen die unermessliche
Größe seiner Erwartung? Denn hier kam zu sel-
nen besonderen Tragödien noch die allgemeine der
Thronfolger: das Warten-müssen. Schon überall
umgeben zu sein von hoffenden, angebundenen
Menschen, die in ihnen die neue Zeit sehen und sich
selbst als die Herren und Herren der neuen Zeit.
Da sind die Klagen, die es lieber mit der Jugend
halten: ihre Treue gegen den Kommenden wird
von ihm ja belohnt werden müssen, wenn sie
wenn nur erst der Kommende angelangt ist. Nicht
allen ergeht es wie Kaiserin Elisabeth, die nicht
Heinz, der den unwürdigen Genossen der Partei
dann nicht wieder kennt, und die Geschichte hat
Beispiele genug von solchen Höfen der Thronfol-
ger, die sich nachher mit altem eiferiger Ungeduld
für ihr Väterchen entschuldigen. Es war bewunder-
nswürdig, mit welcher Festigkeit sich der Erz-
herzog Franz Ferdinand gegen alle solche Verführung
wehrt, ihn zu mißbrauchen: dennoch konnte er
nicht verhindern, daß die Ungebildeten, die Licht-
schienen, die Abgemessenen immer sich sieges-
sicher als seine Leute ausgaben, seine Farben sich
ansahen und sich gaben, als seien sie im
fest beschlossenen Kronopfer liebe Gäste. Und es
ist das Schicksal in der erschütternden Tragödie
dieser Tage, daß sie alle von den jerblichen Woch-
burden ins Herz getroffen wurden, daß sie mit
all ihrer Klugheit so jämmerlich dumm waren!
Sie haben auf die Gegenwart verzichtet, um desto

reicher die Zukunft zu genießen — und nun ist
diese Zukunft selbst eine Vergangenheit, eine unge-
lebte Epoche, die am Donauufer einsam in die
Ewigkeit schläft.

Es ist Menschenart, vor erschütternden Ein-
brüchen sich zu retten, indem wir aus besonderen
Klammern zu jenen allgemeinen gelangen, die
schon oft beklagt wurden. Damit kommt eine Ge-
sehnlichkeit in den Schmerz, die ihn mildert; er
verliert sie von einer einzelnen heutigen Tragödie
auf viele Fälle der Vergangenheit. So suchen wir
diese Wunde, indem wir unser Empfinden aus der
Tragödie Franz Ferdinands unvollständig die
Thronfolger-Tragödie wird. Sicher, der erlauchte
Herr hat viele höchstpersönliche Leiden durchge-
lebt, und auch der Witz, der ihn ansetzt, geht
ganz unmittelbar ihm, dem Streben nach dem
stärkeren und erneuerten Österreich, das ihn ihm
eine feste und gedrungene Gestalt angenommen
hatte. Dennoch fällt uns ein, wie sich immerhin
noch sehr viel von der allgemeinen Thronfolger-
Tragödie bezeugt und wie merkwürdig oft ge-
rade die Antwort eines Thrones zerbrechen, ohne
ihre historische Bestimmung zu erreichen. Nicht
bloß an jenen Mann sei hier gedacht, der jedem
Österreicher zu lebhaft im Sinne weckt, um bloß
als Beispiel zu gelten, sondern etwa an Franz Ferdinand,
von dessen acht letzten Monarchen bloß Rud-
wig XV. dem Sohn die Krone vererbte. Und die-
ser Sohn starb auf dem Schafott. Früher haben
die Erbprinzen, angeblich von jeder Teilnahme an
der Macht ferngehalten, ihre Launen und Unge-
bunden in einem leeren Genießen erschöpfen müs-
sen, aber auch in unseren Zeiten einer klügeren
Prinzenziehung ist die schwierige Aufgabe noch
immer nicht gelöst, wie ein zum Herrschen Bestell-
ter doch gehorchen soll gleich jedem anderen. Er
hat es schwieriger als alle seine Untertanen, dann
immerzu erwarten ihn die Verführungen, nicht
bloß berechnende Höflinge reden ihm nach Gefal-
len, schmücken ihm, heben ihn auf, sondern auch
die ehrlich Bestimmten, die seine den rauen
Bittlichkeiten des Regierens immer an ihre For-
derungen und Wünsche denken, es so leicht nehmen,
all dies durchzusetzen! Und da es im Wesen des
Fürsten auch seine Erben weiter verpflichtet sind,
so wird der Unmut weiter genährt. Wer ist nicht
unzufrieden? Wer hofft nicht gerne? Die Unzu-
friedenheit gilt der Gegenwart, die Hoffnung der
Zukunft. Solche Ungerechtigkeit, die das Erreich-
liche nicht schätzt, mag die Krone verbittern, wie ja
auch die Kronprinzen verbittern werden, und so
sehen wir so oft, wie auf den Thronen die natür-
lichen und herzlichen Beziehungen zwischen Vater
und Sohn verfallen und verbittern werden. Wir
müssen da nicht um uns selbst sehen; die Geschichte
zeigt berühmte Beispiele genug, und selbst Fürsten
von so fürstlicher Seele wie der Habsburger
Fritz und der österreichische Josef hätten hier viel
und Bitteres zu erzählen gehabt.

Der Erzherzog Franz Ferdinand sah gerne mit
seiner Frau in der Hofloge des Wiener Burgthea-
ters; lange mußte er kämpfen, ihr diesen Platz zu
erobieren. Dennoch habe ich ihn dort nie beim
„Don Carlos“ gesehen; er, der Marquis Voso

Schuhe im Saison-Ausverkauf

Dem raschen Wechsel der Schuh-Moden und der Fassons Rechnung tragend,
bin ich bestrebt, alle Saison-Artikel möglichst vollständig zu räumen.

Gewaltige Preis-Ermässigung auf nachstehende Artikel:

Braune Herren-Stiefel

Schwarze Herren-Stiefel

Boxkalf, Chevreau, Lack etc.

Braune Damen-Stiefel

Schwarze Damen-Stiefel

Boxkalf, Chevreau, Lack etc.

Braune Herren-Halbschuhe

Schwarze Damen-Halbschuhe

Lackleder, Chevreau, Chromleder etc.

Braune Damen-Halbschuhe

Schwarze Herren-Halbschuhe

Chevreau, Lack, Boxkalf etc.

10%

In berg. Rabattmarken
auf alle nicht besonders
im Preise ermäß. Waren.

10%

In berg. Rabattmarken
auf alle nicht besonders
im Preise ermäß. Waren.

10%

Extra-Auslagen!

Kinder-Stiefel

Knaben-Stiefel

Mädchen-Stiefel

Hausschuhe

Weiße Leinen-Schuhe,
Strandschuhefür Herren, Damen und Kinder
in größter Auswahl!

L. Hirsch

Barmen
Wertherstr. 14.

Bergstiefel, Touren- u.
Wanderstiefelfür Herren, Damen und Kinder
in größter Auswahl!

28. Jahrgang.

einer Dividende von 9 Prozent (i. B. 8 Prozent vorzuschlagen.

Neue Nürnberger Stadtanleihe. Nachdem die kürzlich von der Stadt Nürnberg ausgeforderte Submiffion auf eine 4 oder 4½prozentige Stadtanleihe ohne Ergebnis verlaufen war, weil die eingeladenen Offizien seitens der Stadverwaltung nicht akzeptiert wurden, schreibt sie auf den 13. dS. 1885, jetzt neuerdings eine Submiffion auf 12½ Minionen Mark zu.

Die 4-Millionen-Zusolvenz der Weinfirma
Gebrüder Sael in Deidesheim. Von der
an dieser Zusolvenz beteiligten Bank

und Industrie (Darmstädter Bank) wird erklärt, daß in den beteiligten Kreisen die ungünstige finanzielle Lage des Hauses schon seit Jahren tief Geheimnis war. So lange der verstorbenen Ehef der Firma, Kommerzienrat Adel, lebte, konnte die Firma müßsam über Wasser gehalten werden, so daß erst jetzt nach seinem Tode der Zusammenbruch erfolgt ist. Die Darmstädter Bank habe bereits seit zehn Jahren Absäuerungen in solcher Höhe auf ihr Engagement, das die Summe von 200 000 Mark erreicht, vorgenommen, daß der zu erwartende Ausfall keinesfalls die obige Summe erreichen werde. Nach den Münch. N. Nachr. beziehen die Kritiken hauptsächlich auf großen Außenständen und Liegenheiten. Der übrige Besitz ist zum größten Teile den Banken verpfändet. Außer der Darmstädter Bank sind noch die Pfälzische Bank, die Bank für Elsaß-Lothringen und die Bayer. Filiale der Internationalen Bank in Luxemburg beteiligt. Auf kleinere Leute sollen in Mittelhessen Bank an

Der „Wunsch“ der Reichsbank — Geringere
Bankdividenden? An der Berliner Börse will
das Gerücht noch immer nicht schweigen, daß die
Großbanken Reizung hätten, als Demonstration
gegen die ihnen jetzt von der Reichsbank aus-
geforderte Erhöhung der Bankdividenden

Entscheidung der Directors eine allgemeine Erniedrigung der nächsten Dividenden vorzunehmen. Dazu wird uns von unrichtiger Seite geschrieben: Es ist wohl möglich, daß man inankrediten mit dem Gedanken einer Dividenden-Erniedrigung spielt. Dabei würde aber nur die neueste Maßnahme der Reichsbank der längst willkommene Vorwand nach außen sein, mit dem

man hat um das Jugendidiotie herumkame, daß die Banken infolge des traurigen Narasimus, der schon so lange an der Börse herrscht, Mühe haben, die Butter auf dem Brot zu verbieten. Jetzt entfällt die Notwendigkeit, das einzuführen. Bedanks euch beim Reichsbankpräsidenten, so wird im nächsten Jahre zwischen den Reichen der Bank

Dividende erhalten. Außerdem ist anzunehmen, daß in absehbarer Zeit verschiedene Enten zu Kapitalerhöhungen schreiten werden, die unter den neu geschaffenen Verhältnissen nicht den obigen Anstich haben werden, wie jetzt. Da man einer größeren Teil der Aktien

so ist doch nur logisch, wenn die hierdurch mit Beschlag belegten Mittel aus dem Wege einer Kapitalerhöhung beschafft werden. Daß die Maßnahme der Reichsbank an sich keinen Grund zur Dividendenermäßigung gibt, ergibt folgende Erwägung: Was den Banken jetzt für

Markterwartung entzogen wird, das werden sie in absehbarer Zeit in Gestalt der Vermehrung der Depositionen wieder einholen. Für je eine Million neu zuziehender fremder Gelder behalten sie ja immer noch 900 000 Mark zur freien Verfügung und können damit die einträglichen Geschäfte machen. Wenn also wirklich die Markterwartung entzogen wird, das werden sie in absehbarer Zeit in Gestalt der Vermehrung der Depositionen wieder einholen. Für je eine Million neu zuziehender fremder Gelder behalten sie ja immer noch 900 000 Mark zur freien Verfügung und können damit die einträglichen Geschäfte machen.

138.00	137.90	Recht Hermann	V	118.25	118.25
216.00	216.00	Schubert & Salzer	V	53.25	53.25

136.50	163.10	Schneider, Elektr.	4	138.00	138.80
137.00	338.00	Scholz-Kaestl	4	142.78	143.25
185.00	195.00	Schwein, Maschinen	4	144.10	—
90.00	90.00	Siemens & Halske	12	137.00	137.95
115.00	115.00	Stadthager Hütte	6	212.00	211.10
176.50	177.00	Stanna Romma	10	95.25	95.20
180.25	180.00	Stettiner Chamotte	5	146.50	147.90
107.10	105.50	Stettiner Vulkan	5	129.75	131.50
148.00	148.90	Stollberg Zuck.	6	128.75	149.80

150.25	150.00		
800.00	995.50		
214.00	212.00		
469.00	460.00		
310.00	309.00		
108.25	108.00		
73.75	73.75		
161.25	161.25		
312.00	312.00		

116.25	da. Lanthan Glase.	96	340.00	335.00
142.25	da. Zypen Weiss.	12	188.00	187.30
137.75	Vogelstein Misch.	80	276.00	275.50
136.75	Wandau-Werke	84	142.00	34.00
131.00	Wassener Gruben.	9	124.78	125.25
120.75	Wassers. Gelsenkrh.	10	193.25	193.00
110.00	West. Deuts-Indust.	107	70.00	71.50
101.00	da. Dampwerke.	3	92.50	92.50
96.00	da. Kautsch.	8	10.75	10.75

49.40	49.40	de. Stahlwerke	0	167.75	167.75
121.50	121.50	Wielinger Eisen	0	37.75	37.60
3.75	3.75	Wielinger Leder	0	95.50	95.00
145.75	145.75	Wielinger Glashütte	11	167.50	165.75
162.00	162.00	Wielinger Gießerei	4	79.25	79.50
165.25	165.25	Wielinger Gießerei	14	189.90	190.00
270.00	269.75	de. Stahlwerke	9	146.10	146.25
304.50	305.50	Zellstoff Walzkoll.	32	171.10	171.10
122.25	123.50	Ost. Mineral. u. Chem.	8	118.50	117.70
131.00	131.00	Wielinger Eisen	6		

Obligationen.		107.00		107.25	
Allgem. Elektr.-Ges.	5	102.80	102.78		
Augusta I. Gewer.	4 1/2	97.00	97.00		
Carlshamm. Gewer.	4 1/2	99.00	99.00		
Dortmunder Union	4 1/2		95.35		

82.30	81.75	On	4	94.00	94.00
102.25	102.25	Daniels, Braubachstr.	4 1/2	103.50	103.50
152.05	150.80	Elbert, Rastendstr.	4 1/2	98.75	98.75
122.60	122.40	Gelbach, Bergwerk	4 1/2	92.25	92.25
235.25	234.90	Germania Part. Com.	4 1/2	99.00	99.00
	248.00	Th. Goldschmidt	4 1/2	98.50	98.50
840.10	228.25	Harpener Berg. Kr.	4	98.50	98.50
92.35	89.80	Freidrich Krupp	4	98.50	98.50
		Bochumer Eisenwerk	4 1/2	98.50	98.50

115.50	115.00	Rhein-West. Kalw.	4 1/2	101.50	99.50
198.00	197.75	Schwaben. Rheb. 70, 22	4 1/2	101.00	101.00
93.00	93.00	Hannovers & Hainke.	5 1/2	98.50	98.50
155.50	153.50	Komp. Schacht. Werke	4 1/2	101.00	101.00
30.00	30.00	Wickler-Käpper	4 1/2	101.75	101.75
150.00	150.00				
218.75	219.25				
358.50	355.00				

Reichsbank-Stempel seit 5. Febr. 14

Wachstel 24	Landweil 24
-------------	-------------

128.30	128.00	Privat-Bankent 2 1/2 - 2 3/4 %.
136.00	136.00	

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Wagerechte Seite in den betreffenden Anzeigen.)

Elberfeld.

Friedenshöhe. Mittwoch nachm. ab 4 Uhr Konzert.
Kabarett von Dts. Mittwoch Tango-See.
Musikverein Altmann. Heute Konzert.
Fahnenband. Heute „Das blaue Wunder“.
Stala Kine. Kipdorf. Neues Programm.
Sieges-Theater. Schwanenr. Neues Programm.
Sauborn. Helianthus Schwärzer. Mittw. Konzert.
Stadthalle. Heute 8 Uhr philharmonisches Konzert.
Thalia-Theater. Heute Wenn Männer schwindeln.
Politischer Garten. Mittwoch 4-10 Uhr Konzert.

Barmen.

Jägerhof. Lichtplatz. Mittwoch Konzert.
Zustimmung. Lichtplatz. Mittwoch Konzert.
Jägerhof. Täglich Papa Korfens Konzerte.
Stadthalle. Jeden Dienstag und Freitag Abon-
nementkonzert. Donnerstags Philharmon. Konzert.
Vergnügungspalast Groß-Barmen. Gemachter Her.
Täglich Vorstellungen. Konzerte und Tanz.

Umgebung.

Grüner Schloß. Mittwoch Militärfestkonzert. Tanz.
Zustimmung. Lichtplatz. Täglich Konz. Tanz.
Jägerhof. Täglich Militärfestkonzert und Tanz.
Jägerhof. Täglich Militärfestkonzert. Tanz.
Jägerhof. Täglich Militärfestkonzert. Tanz.

Englische Erinnerungen an Kiel.

Seine persönlichen Eindrücke von dem Besuche des englischen Marinegeheimrates in Kiel gibt ein britischer Offizier in einem Londoner Blatt und hauptsächlich an die Bemerkung einer deutschen Zeitung an, die gemeint habe, die englischen Schiffe seien „brocken“ aus als die deutschen, weil das Grau ihres Anstriches fast schwarz ist, während das deutsche Grau fast weiß erscheint. Auch wir bemerken diesen hellen Ton des Graus bei den deutschen Schiffen und stellen fest, daß er wunderbar zu dem klaren, hellgrauen Licht paßt, das dem blauen Himmel und der baltischen See eigen-
tümlich ist. Unsere eigenen dunkleren Farben harmonieren mit den düsteren Schattungen im Kanal und der Nordsee. So würde jede Nation das, was am besten zu ihrem Charakter paßt, und um ein gewisses Mittel zu finden, nach man sich in der Lage der anderen Nation versetzt. Das bezieht sich nicht nur auf den Anstrich! So lebt j. A. der deutsche Seemann in einer Atmosphäre strenger Disziplin, als wäre er fest auf der Wache: er muß immerfort aufpassen, immerfort grüßen. Sogar die Offiziere müssen Uniform tragen, wenn sie in der Stadt spazieren gehen, und der niedrigste Vor-
geordnete wird von den Matrosen sehr formell begrüßt. Es ist ein System, bei uns angewendet, würde uns schnell in reine Automaten verwandeln, ohne eine Spur von Initiative. Aber man würde sich schnell an diese Automaten gewöhnen, wenn man nur die Kapellen der deutschen Kriegsschiffe unsere Nationalhymne und wir spielen die ihre. Wenn eine unserer Schiffskapellen unsere Nationalhymne so spielen würde, wie es die deutschen tun, dann müßte sie zweifellos erst eine Woche ordentlich üben, damit sie sie richtig kann. Wahrscheinlich spielen unsere Kapellen die deutsche Nationalhymne ebenso falsch. Die Sache ist die, daß die beiden Stimmen ziemlich gleich klingen, aber nicht ganz, und daß die Kapellen nichts weiter tun, als daß sie ihre eigene Nationalhymne mit einigen höchst wunderlichen Variationen spielen. Der britische Seemann lobt im deutschen Charakter besonders das Gleichgewicht, das sich Nationalstolz und Verständnis für die fremde Wesensart halten.

Er unterschreibt die Bemerkung, die ein Deutscher ihm gegenüber machte: „Einige von uns gehen nach England und werden dort englischer als die Engländer selbst, und dann gibt es andere, für die der Bangermanismus zur fixen Idee wird. Aber keiner von diesen Gegenständen verleiht den wirklichen Deutschen.“ Ein kleiner Beweis für die Unparteilichkeit der Deutschen ist der Umstand, daß alle Läden in Kiel Serien von Ansichtskarten mit den besagten englischen Schiffen verkaufen, und daß sie einen großen Vorrat von englischen Zeitungen und Zeitchriften haben.“ Viele von uns lesen englische Zeitungen“, sagten mir die Deutschen; es ist möglich, den andern Standpunkt kennen zu lernen. Ich konnte mir nicht helfen, aber ich mußte denken, wie schwer man sich einen Engländer vorstellen kann, der sich eine französische oder deutsche Zeitung vornimmt, nur um mit den Anschauungen der anderen Nation bekannt zu werden! Die Deutschen haben Fußball und Hockey von den Engländern übernommen, aber nicht ihr Nationalspiel, das Cricket, wahrscheinlich, weil es ihnen nicht energisch genug ist. So eignen sie sich nur an, was zu ihnen paßt. Der Kaiser hatte auf seiner Neujahrs eine britische Mannschaft, als die Deutschen noch wenig vom „Nachkrieg“ wußten. Aber das prächtige Mannschaft, auf dem diesmal die Kaiserliche Flotte wehte, hatte nur Deutsche an Bord. Wir lehrten sie, wie sie wissen wollten; sie lernten es und lernten es schnell, und nun können sie es ohne uns ebenso gut.“ Einen besonderen Vorzug der deutschen Flotte sieht der Verfasser in den mit Diesel-Motoren ausgestatteten Booten, die die Dampfboote ganz verdrängt haben. Der erste Eindruck für uns ist, daß sie aussehender wie Spielzeugboote, aber das ist letzten Endes ein Vor-
worte nicht für uns, denn daß diese modernen Fahrzeuge so aussehender wie das Spielzeug in unsern Läden, bezieht nur, daß auch unser Spielzeug deutsche Fabrikat ist. Hatte der englische Spielzeugfabrikant mehr Unternehmungsgeist, dann würde er sich englische Boote zum Muster nehmen.“ Der englische Offizier erwidert zum Schluß aus vollem Herzen die Bemerkung eines deutschen Seemanns, der sagte: „Fast jedes Jahr kommen fremde Schiffe und besuchen uns hier in Kiel: aber wir sind noch mit keinem so gut ausgekommen wie mit euch Engländern!“

Kunst und Wissenschaft.

Die deutsche Kunst an den höheren Lehranstalten. Das preussische Kultusministerium hat vor kurzem verfügt, daß für Direktoren und Oberlehrer an höheren preussischen Lehranstalten für männliche Schüler ein Kursus zur Einführung in die deutsche Kunst veranstaltet wird. Die Leiter dieser Kurse sollen sich mit den allen deutschen Kunst-
historikern vertraut machen, um im deutschen Geschichtsunterricht auf sie hinweisen zu können. Als der Leiter dieser Kurse wurde der Vertreter der Kunstgeschichte an der Universität Halle, Professor W. v. B. bestimmt, der mit den Direktoren eine vierzehntägige Studienreise nach Halberstadt, Hildesheim, Goslar, Magdeburg, Halle, Merseburg, Raumburg, Erfurt, Bamberg machen wird.

Die Münchener Konferenz. Die 11. ordentliche Versammlung des Zentralverbandes deutscher Tonkünstler und Tonkünstlervereine tagte vom 2. bis 5. Juli in München. Die erste öffentliche Sitzung, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden anwohnten, brachte nach Eröffnung der üblichen Kongressformalitäten eine anregende Aussprache über Richard J. Eichsberg Vortrag: Was ist ein Motiv, ein Thema, eine Melodie, die vor allem von dem Gesichtspunkte geleitet war, für die juristische Praxis seine Be-
stimmungen zu finden. In der Nachmittags-
Sitzung, der eine Kranzniederlegung am Denkmal Eichsbergs vorherging, wurden folgende drei Anträge einstimmig angenommen. Antrag des Kölner Vereins akademisch gebildeter Musiklehrer und Lehrerinnen sowie der Vereinigung der Musik-
pädagogischen und Tonkünstler in Düsseldorf: Die Delegiertenversammlung erklärt sich grundsätz-
lich für die staatliche Zensurverföhrung. Sie hält sie nicht den Interessen der Tonkünstler und Musik-
unterrichtenden zuwiderlaufend und sieht in ihr

ein notwendiges Mittel, durch Erlangung einer Alters- und Invalidenrente oder durch Beihilfe in Krankheitsfällen unsere Berufsgenossen in etwas sicherzustellen und zu schützen. Die in den bis jetzt erlassenen Reichsgesetzen zutage getretenen Mängel sollen hingegen mit allen zu Gebote stehenden Mit-
teln zu beseitigen gesucht werden.“ Antrag des Ver-
bandes: „Die Delegiertenversammlung wolle be-
schließen, die praktische Durchführung des Rechts-
schutzes bis zur nächsten Delegiertenversammlung zu verschieben.“ Antrag des Münchener Ton-
künstlervereins: „Die angeschlossenen Vereine mö-
gen darauf bedacht sein, durch Austausch wertvol-
ler, womöglich durch Ausführung erprobter Kompo-
sitionen zur Belebung und Reizung der gegen-
seitigen künstlerischen Beziehungen beizutragen.“

Die Deutsche Schillerstiftung hat dem Dichter von „Hans Sachsens Hölle“ und der unangenehm in München erfolglos aufgeführten Tra-
gödie „Gertrud“, Paul v. H., in ehrender Anerkennung seines bisherigen dramatischen Schaffens eine Ehrengabe von 1000 Mark überreicht.

Professor Dr. Konrad Müller-Kurzwelly ist in dieser Woche gestorben. Er stand im sechzigsten Lebensjahre. In Chemnitz geboren, studierte er in Berlin bei Hans Gude, nachdem er zuerst den phi-
losophischen Doktorgrad errungen hatte. Seine Landschaften mit ihren klar betonten Stimmungen fanden ein großes Publikum. Zwei Bilder aus dem Part von Charlottenhof, Herbststimmungen, wurden auf Anregung des Kaisers gemalt und 1907 vom Kaiser angekauft.

Professor Karl Groß ist zum Direktor der Dres-
dener Kunstgewerbeschule ernannt worden. Er wird damit der Nachfolger Kossows, der bekannt-
lich vor mehreren Wochen verstorben ist. Karl Groß ist am 28. Januar 1869 in Brand bei Mün-
chen geboren und wirkt seit 1898 an der Dresdener Kunstgewerbeschule als Lehrer (Bildhauer und Ge-
stalter). Er ist Schöpfer des Kaiserbildes der Stadt Dresden.

Arthur Bodanzky, der Hofkapellmeister des Mannheimer Hoftheaters, erhielt einen Ruf an die Oper in Chicago für die nächsten drei Jahre. Brinmann-Denkmal. Anlässlich des 100. Ge-
burtstages des plattdeutschen Dichters John Brin-
mann fand im Hoftheater Barmen die feierliche Einweihung des John-Brinmann-Denkmal unter großer Beteiligung statt. An der Einweihung nahm auch der Sohn des Dichters, der Kon-
sul Brinmann aus Hamburg, mit Familie sowie die Offiziere der im Hofe liegenden Zweiten Infan-
teriedivision teil. Das Denkmal, ein roter schwebel-
förmiger Granitblock mit einem Bronzereliefbild des Dichters, hat inmitten gutartiger Anlagen Auf-
stellung gefunden.

Vom Zürcher Musikleben. Nachdem Fried-
rich Hegar bereits vor acht Jahren die Leitung der Tonkünstlervereinigung in Zürich übernommen und den Dirigentenposten dem jungen Volkmar An-
dreas überlassen hatte, ist er nun auch von der Leitung des Konservatoriums zurückgetreten, und Andreas ist auch in diesem Amte sein Nachfolger. Hegar steht im 73. Lebensjahre und hat das Zür-
cher Konservatorium seit seiner Eröffnung im Jahre 1876 geleitet.

Geibel's Geburtshaus in Lüneburg. Eine „litera-
rische Vereinerung Emanuel Geibel zu Lüneburg“ hat sich gebildet, die Geibel's Werke durch Rezitationen und Vorträge in Lüneburg und auswärts bekannt-
machen und allmählich einen Fonds zum Ankauf von Geibel's Geburtshaus annehmen will. Das Haus soll dann zu einem Geibel-Museum umge-
wandelt werden. Freiwillige Beiträge von Geibel-
Freunden und -Verehrern nimmt der Vorsitzende (Lüneburg, Dankwartstraße 48) schon jetzt entgegen.

Mathematische Nachrichten. Der Ordinarius für
Religionsphilosophie und Religionsgeschichte an
der Universität Heidelberg und Mitglied der badi-
schen Ersten Kammer, Geheimrat Dr. Dr. Dr.
Ernst Troeltsch, hat den Ruf an die Berliner
Universität als Nachfolger von Eduard Lehmann
angenommen. Schon vor einigen Jahren hatte er
einen Ruf als Nachfolger Heidegger's für Religions-
philosophie nach Berlin erhalten, aber damals abgelehnt.
— In Halle a. S. ist Geheimrat Dr. Hermann

Schier, Professor der romanischen Sprachen an
der dortigen Universität, im Alter von 60 Jahren
gestorben.

Vermischtes.

Gräfin Waldersee.

Mit der Gräfin Waldersee, die ihrem vor zehn
Jahren verstorbenen Gemahl, dem General-
marschall und Oberbefehlshaber der internatio-
nalen Truppen in China, im hohen Alter von 77 Ja-
ren in den Tod folgte, ist eine Frau aus dem Ze-
iten geschieden, die in den achtziger Jahren eine
außerordentlich hohe Stellung in der Berliner Ge-
sellschaft einnahm. Im Hause des Grafen und der
Gräfin Waldersee verkehrte der regierende Kaiser
als Prinz und als Kronprinz mit seiner Gemahlin,
auch der damalige Hofprediger Stöcker gehörte zu
den regelmäßigen Gästen der gräflichen Familie.
Die persönlichen Beziehungen erlitten jedoch nicht
allzulange nach dem Regierungsantritt Kaiser Wil-
helms II. einen Bruch. 1890 trat Stöcker von
der Stellung eines Hofpredigers zurück und wid-
mete sich bis zu seinem 1909 erfolgten Tode ganz
der politischen und christlich-sozialen Tätigkeit, nach
dem er 1898 in den Reichstag gewählt worden war.

Der Gailauz-Prozess verläuft.

Frau Gailauz, deren Prozeß in der zweiten
Instanz verhandelt werden soll, ist jetzt oft lei-
dend und klagt über ungewöhnliche Nerven-
schwäche. Man befürchtet bereits, daß der Prozeß
eine Verlegung erfahren wird.

Der elektrische Strom und die Metalle.

In der Elektrizität, die uns während der
letzten Jahrzehnte mit ungeahnten Wundern be-
geistert hat, wurde eine neue hochbedeutende Ent-
deckung von dem holländischen Physiker
Kamerlingh-Onnes gemacht. Der Gelehrte wies
nach, daß bei dem absoluten Nullpunkt
des Wärmes, der Wärmestrom, den die
verschiedenen Metalle dem elektrischen
Strome entgegenstellen, nahezu voll-
kommen verschwindet. Damit würden sich
die Widerstände erheblich vermindern. Es be-
dürfte auch bei starken Strömen nur dünner
Leitungen, und es würde zur Erzeugung gleicher
Wirkungen eine wesentlich geringere Elektrizitäts-
menge genügen, als gegenwärtig infolge des
Widerstandes erforderlich ist. Praktisch kann die
Entdeckung des holländischen Physikers zunächst
nichts noch nicht verwertet werden, da sich die
erforderlichen niedrigen Temperaturen nur unter
großen Kosten und dann nur für einen eng
begrenzten Wirkungsraum herstellen lassen. Gleich-
wohl ist die Entdeckung von hohem Werte inso-
fern, als sie in das bisher noch unerkannte Wesen
der Elektrizität einen neuen Einblick gewährt, der
unvermeidlich für die Praxis fruchtbar gemacht ver-
den wird.

REVUE

CIGARETTE

Saison-Ausverkauf.

Jetzt vor dem Umzug

Reste-Verkauf

Auslage gewaltiger Mengen
Reste, Coupons u. Abschnitte
des gesamten Warenlagers
zu außergewöhnlich billigen Preisen!
Während des ganzen Monats Juli
doppelte Rabattmarken
auf alle nicht blau gezeichneten Waren.

Michel
& Comp.
Elberfeld

Die Preise für sämtliche
Reste sind wegen der
enormen Preiswürdigkeit
netto, ohne Rabattmarken.
Damen-Konfektion
jetzt ganz unter Preis.

Der letzte Trumpf.

Roman von Guido Kreuer.
Copyright 1913 by Carl Duncker, Berlin.
(Fortsetzung.)

Der Herr hoh schmerzte die Schultern hoch. Er brauchte auf der Diele, wohin ihn der Haus-
mann auf der Diele rufen lassen, und hielt ein
Glas in der Hand, das heute noch in Lon-
don aufgegeben und eben eingetroffen war.
Das ist doch kaum denkbar! Es wäre ja wie
das letzte Wort, die da unversehens eingreift
und
Der Herr hoh schmerzte die Schultern hoch.
Er brauchte auf der Diele, wohin ihn der Haus-
mann auf der Diele rufen lassen, und hielt ein
Glas in der Hand, das heute noch in Lon-
don aufgegeben und eben eingetroffen war.
Das ist doch kaum denkbar! Es wäre ja wie
das letzte Wort, die da unversehens eingreift
und

laterne die vierstündigen Gestalten der Arbeiter
und Kossäten veranlassen, die nachher unter Füh-
rung des Hofparks die Treiberseite bilden sollten.
Man sah in dem lauen, schattigen Dämmerlicht
eigentlich nur schwache, hühnerartige Schatten. Aus
den Kossäten, wo die Marzells unter Aufsicht des
Oberkammerdieners beim Melken waren, drang das
monotonen Surren der Zentrifuge. Bahnseitig ver-
schlossene Kassen standen bereits vor der Station;
und der Milchschlepper spannte bedächtig den alten
ausgetragenen Schimmel ein.
Hans Krottenberg bemerkte das alles gedanken-
los; er glitt an Gehirne und Augen ab. Möglich-
st wollte er hoch.
„Im Telegramm steht aber: — vorsichtig mit-
teilen!“
Adolf Bloch war zur Wand getreten, um ein
vermutliches Gesicht wieder gerade zu rücken. Er
nickte beiläufig.
„Guten! Das ist ja gerade die befehlte Ge-
schichte! Wenn ich nur wüßte, wie ich das machen
soll!“
„Vorsichtig mitteilen!“
„Als ob das so leicht wäre, wenn sie einen mit ihren
unbegreiflichen großen Augen anstarrt. Ich weiß
doch schon vorher, wie's kommt — ich traue mich
gar nicht erst, lang und breit zu jabbeln, sondern
plötzlich gleich mit meinen ganzen Wissensschatzen raus-
zufliegen! Ich fahre kopflos in Ohnmacht... kriegt
jedenfalls keinen Schlaf... und der Salat ist
fertig!“
Da falkete der Dampfer das Telegramm fah-
rend zusammen und steckte es in die Brusttasche
seines Jagdpeizes.
„Sehen Sie mich nachher bei Tisch neben Sie;
ich werde dann schon die Geschichte in Ordnung
bringen.“ Und ich denke, jetzt können wir nach-
gerade anfangen; bis wir darüber sind, wird
Schonheit sein. Außerdem höchste Ehrenbe-
achtung. Sie sind der Hotel-Verwaltung. Hören
Sie nur diesen unrichtlichen Reden, den der lange
Wormsberger erzählt, weil ihm die andern immer
hinterhändeln sein Glas austrinken!“
Der alte Herr aber erst um eine Aftel sei-
ner Anworten; bis er immer heimlich auf dem Ge-
heiß der Handlung stand. Sein kasperliches Aus-
sehen ergab sich leicht der bengeligen Er-
leichterung.
Hier, fiedel Sie sich zur Belohnung mal 'ne
solenne Kellerei ins Glas. Jung, Sie wollen
mir wirklich die Blamage bei dem Wädelchen ab-
nehmen? Also ganze Kellerei sollen Sie
dafür segnen! Sie sind das gute Gespenst dieses
hausfälligen Hauses, und vor Zärtlichkeit möch-
te ich Ihnen doch gleich alle Vergewaltigungen abbrechen!“
XI.
Zehn Minuten später brach man wirklich auf,
um am Abendessen den ersten Anlauf zu nehmen.
Hans Krottenberg unterlagte den Jagdpeizer und
den Hofpark beim Anstellen der Schützen. Doch er
war nicht bei der Sache. Auch nachher — als die
Treiber abgezogen waren und er selbst seinen Platz
einnahm, als um ihn Säbne machten, Sicherungen
umgestellt wurden, kurze lustige Zwischenrufe von
Stand zu Stand flogen — auch da bedurfte es fast

einer Willensanstrengung, daß er überhaupt den
Drilling von der Schulter nahm. Patronen in die
Kintinalläufe schob und den Angellaut ausschaltete.
In diesen scheinbar endlosen Minuten der Span-
nung, während man den ersten Anlauf der Hasen
erwartete, lehnte er, das Gewehr unter dem Arm, an
einer verfallenen Zwillingsbank, spürte nicht die
schneidende Kälte des Februarvormorgens, hörte nicht
das heisere Blaffen des Hundes, der irgendwo im
hohen Holz erobert über eine gesunde Rehschreie
lederte... sondern starrte mit Augen, die nichts
sahen, über das flache Land hin. Dessen schnee-
überflossene Konturen arbeiteten sich ruckhaft und
unwillkürlich aus dem Hahnen der flutenden Nacht
heraus. Rechts, hinter den Auefeln, leuchtete ge-
genüber der Sonne hoch blinzelte mährisch durch das
dunkelste Kabinett der Kammertapeten. In
der Natur erwachte wieder stilles Leben der
Winterzeit. Der Horizont reichte sich wolkenlos —
es würde ein schöner Tag werden.
Und im selben Moment, da er das dachte, rann
leises Jucken um seine Lippen. Ein schöner Tag?
Würde es nicht vielleicht ein Tag des Schreckens
und des Schmerzes und der tiefsten, bittersten Ent-
täuschung sein?
Denn wenn Bella Wernagge nun nicht überwin-
den hatte? Wenn Ramon Branco noch immer ein
bestimmte Rolle in ihrem Leben spielte?
„Es ist alles zu Ende!“ hatte der Bloch ver-
sichert. Aber was wollte dieser alte Mann von
Bella Wernagge? Was wollte schließlich er selbst
— Hans Krottenberg — von dem lapriginen, wi-
derprüchlichen Menschenkind, dem er vor drei
Jahren an der Riviera und jetzt hier gegen seinen
Willen wieder begegnete? War sie nicht
eine Angehörige jener bunten, schillernden großen
Welt, die sich aus eigener Machtbegeisterung heraus
strenge Sittungen geschaffen hatte? Und konnte
nicht die fundamentale dieser Sittungen: die „sich
geben lassen“? Wie unbestimmt Mensch sein, son-
dern stets die lächelnde Maske der Kontinenz und
des Gleichmuts tragen!
Auch sie lächelte ja — lächelte herb-hochmütig,
lächelte oftmals wie in selbstironischem Spott. Hin-
ter diesem Lächeln aber lag das vieldeutige abgrün-
dliche, trostlose Verhängnis. Und jetzt vor sie hin-
treten, fastbärtig vor sie hintreten müssen und ihr
brutal ins Gesicht sagen: „Du denkst wohl noch an
ihn und bangst dich um 'ne zerbrochene Erinne-
rung... er aber liegt mit Hunderten von anderen
irgendwo auf dem Grunde der Straße von Dohr!
Und kann, daß ihm das Schicksal noch Zeit ließ,
ein Vaterunser zu flammeln — da zugreifen schon
die Wellen über ihm zusammen!“
... ihr das ins Gesicht zu sagen und dem ersten
Anspruch des Entschens sich mit jenen Banalitäten
eingegebenen zu müssen, wo man sie doch am
liebsten... der junge Dampfer Wernagge schob
den Jagdpeizer aus der rechten Seite. Er fühlte wie-
der die verheißene, verhörte Unruhe, die er vor an-
derhalb Jochen aus Berlin mitgeschleppt und die
er trotz Selbstachtung und Radenstrenge nicht
hatte mit puritanischer, rücksichtsloser Pflichterfül-
lung und Arbeit auszuheilen können.
Da fiel irgendwo in der Schützengasse der erste
Schuß. Und als hätte dieser eine Schuß den lauten
Bann des Schweigens zerissen — begann es
hier und dort und rechts und links und überall zu

knallen... jenseits der schmale Distanz der Trei-
berkayser... flüchten Kontingenzen und Hasen und
hin und wieder ein Bild Rothwild über den Schnee,
dessen blütenweiße Dede bald von den speigenden
Schrottkörnern zerfurcht, von Hasenschweh zer-
rissen wurde.
Der Otonomierat hatte die Schützengasse weit
auseinandergerissen ziehen lassen, da nur zwei
Treiber vorgefahren waren. Der Anlauf wurde
hart; ersichtlich hielt sich das Bild bei der schnei-
enden Kälte in Küssen und Schönungen, um
während der Nacht an Gutzgeßel oder Dörfer
nach Kung zu führen.
Ein stiller Kahlwald mit fiederhagigen Rich-
tern und jannervoll eingeschlenen Dämmungen
ging flüchtig quer durch die Schützengasse, ohne daß
sich selbstständig ein Kintinallaut hob. Auf
einen alten Hasen mit brandiger Schwarte und
rechts abgeknüpftem Gewehr verjuchte der und je-
ner abzukommen; der Otonomierat Ramon prekte
ihn auch mit Kugel schrag vom linken Schilde
— doch der alte Wernagge überfiel polternd ein Ge-
stele und ward nicht mehr gesehen. Dagegen langte
sich der Oberamtmann Reich eine ausgewachsene
Hase, roten Stord einen veralteten Atlas und
Hans Krottenberg einen unratigen Kauder, der seit
Jahren unter dem Jungvogel-Bell rabiet wühlte
und sich noch jedem Gewehrman hatte entziehen
können.
Dunkel schon dieser dreifache Erfolg dem Jagd-
geber hohe Freude bereiten, so ergab überhaupt
das Resultat — nachdem bis Mittag noch die Wis-
sensschleusen an der Erlebung durchgetrieben —
ein brillantes Resultat: — abgesehen von dem
Ragengenz, zu dem sich noch ein Edelmarber ge-
sellte, über hundertdreißig Hasen. — Der Wils-
händler aus Insterburg nahm sie in Rausch und
Hogen für zweihundert Mark ab.
Natürlich befand sich Adolf Bloch in herbor-
gender Laune und vergaß vorübergehend sogar alle
trüben Befürchtungen um seine junge Hausge-
nosse.
Erst, als auf dem Rückwege zum Gutshof die
Korona auf die Barfallee einschwenkte und zwei
schönen tagen Buchenrücken das Krawatten-
vergnügen aufsuchte — erst da polterte ihm neuer-
dings wieder die Sorgen aus der verhängnisvollen Welt.
Kummervoll schob er sich neben seinen jungen
Gutsnachbar.
„Na, Jüngchen, nu kommt bald das Schicksal
und die Ohnmacht!“
Der Dampfer hängte den Drilling anders,
damit sich der alte Herr nicht das Schenkelein am
Kollern stieß.
„Keine Sorge, Herr Otonomierat! Bei solcher
Frucht gibt's keine Ohnmacht!“
Der Gastgeber drückte getraume Zeit vor sich
hin und griff sich wiederholt in den wackelnden
Häuterrücken.
„Was 'ne schöne Jagd heute, was?“
„Ramos. Hätten Sie mich beim zweiten Trieb
nicht in den toten Winkel verdrückt, war ich Jagd-
long geworden — so hat mich der Brantman um
drei Hasen geschlagen. Na — ich gönne ihm! Gut
sich redlich Mühe mit seiner unwahrscheinlichen Be-
faudeu-Knarre!“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

General Stöfel vom Schlag getroffen.
Der ehemalige Verteidiger Vort Arturs im
Japanischen Krieg, General Stöfel, erlitt
schweren Schlaganfall, der ihm das Sprechen
raubte und die Glieder lähmte. Stöfel
bekam Vort Arturs den Japanern über-
lassen, als es noch lange zu halten war, er wurde
vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt,
vom Jaren begnadigt.
Ein hübscher Wettbewerb
dem Gebiete des Flugwesens bereitet der
Hochklub vor. Er wird eine Flugzeug-
ausstellung in größerem Maßstabe veran-
stalten, zu der als Aussteller nur Schüler aller
Hochschulen, mit Ausnahme der Handwer-
ker, zugelassen werden. Die Modelle müs-
sen fremde Hilfe von den Schülern selbst
sein. Der Hochklub hat 15 Preise von
Mark abwärts ausgesetzt.

Zugrunde gegangen.
Bei Dessau sprang die 26jährige Verkäuferin
K. von Karl mit ihren beiden und fünf Jahre
alten Kindern wegen Wohnungsorgen in den
Groß-Kühnauer See. Ein Arbeiter sprang ihr
nach und zog sie wieder ans Land. Mutter und
Tochter waren bereits tot, während das zweite
Kind, ein Knabe, wieder ins Leben zurückgerufen
werden konnte.
Die Maske des eiferstüchtigen Hausdieners.
In einem kleinen Hotel der Berliner Friedrich-
stadt wurde ein aus Wien zugereister Professor
Streit von dem 16jährigen Hausdiener im Schlafe
überfallen und durch wichtige Hebe mit einem
Gummihüpfel in das Gesicht schwer verletzt. Der
Professor hatte mit dem Stubenmädchen geschäftet,
wodurch der Hausdiener, der das Mädchen liebte,
in Wut geraten war.
Staatssekretär Bryan unternimmt wieder
Reisereisen.
Der amerikanische Staatssekretär des Auswärti-
gen, Bryan, unternimmt auch in diesem Jahre

wieder eine Vortragsreise durch die amerikanischen
Staaten, er ist hierfür von einer Gesellschaft
engagiert, die ihm ein statisches Honorar zahlt.
Man erinnert sich gewiss, welches Aufsehen Bryan
im Vorjahre erregte, als er zum ersten Male auf
Reisen ging. Damals schenkte er sich nicht, auch
in Risiken aufzutreten.
Das Baderbüchlein des Amerikaners.
Im Lande der Freiheit sind die Moralbegriffe
bekanntlich vielfach enger als sonst irgendwo, und
in den eleganten Modeshäden, in denen es jetzt
wieder von Besuchern wimmelt, wird die strengste
Aufsicht geführt, ob auch alles gestiftet zugeht. Be-
sondere Aufmerksamkeit widmet man dabei den
Kostümen, und in mehreren vornehmen Häusern,
wie in Kewport und Atlantic City, halten weib-
liche Strandpolizisten darauf, daß die badenden
Schönen ihre „Langobadefestime“ nicht zu eng und
zu kurz tragen. Dem Baderdirektor von Danton in
Ohio aber war es vorbehalten, dem männlichen
Badebesuch eine gründliche Reform angedeihen zu
lassen. Dieser strenge Hüter der Sitten erklärte die
Toiletten, deren sich das stärkere Geschlecht bisher

beim Baden bediente, samt und sonders für höchst
unmoralisch, und hat befohlen daß nur noch Herren
zum Baden zugelassen werden, die — Mädchen tra-
gen. Dies Baderbüchlein der Danton Männerwelt
hat Ähnlichkeit mit jenem kurzen Schurz, den sonst
das starke Geschlecht nur noch in Monenagros oder
in den schottischen Hochlanden trägt. Es reicht nicht
ganz bis zu den Knien und ist hübsch gefaltet. Ein
heftiger Kampf ist für und wider diese Baderbü-
chen entbrannt, die ihr Erfinder als „modern und
sauber“ rühmt. In Danton aber sind sie bereits
„große Mode“.
Haben Sie es gehört?
Wie großartig das wohlwollende Bistum als Kraft-
spender wirkt, habe ich so recht empfunden, als ich infolge
eines Magenleidens nichts essen konnte und dadurch ganz
von Kräften kam. Ich finde für das Bistum nur volles
Loß, es hat mir meinen Appetit, meine Körperkraft zu-
rückgegeben und die früher gebrachte Gemüthsstimmung
und Lebensfreude in Lebenslust umgewandelt. Frau
C. P. K. v. r. a. Chemnitz, Ditt. 34. Unterschrift beglaub.
22. 5. 14. Aufst. Zimmer, Hof. Notar. Bistum, groß.
Bist. 34. — in Apotheken, Drogerien. a506

Besser als alle verlockenden Inseratpreise

zeigen Ihnen **meine Waren** in den Schaufenstern und im
Geschäftslokal, welche enormen Vorteile Ihnen mein jetziger
Saison-Ausverkauf bietet.
Zum Verkauf kommen nur vollwertige Waren, nicht solche, die
für diese Gelegenheit besonders eingekauft sind.

Gerh. V. **Lempertz**
Barmen-Wuppertal.

Die Veruntrennungen bei von der Heydt-Kersten & Jöhne vor Gericht.

Elberfeld, 6. Juli.

Aus der Beweisaufnahme des ersten Verhandlungstages ist noch folgendes von allgemeinem Interesse: Bei der Erörterung der Einzelfälle der Veruntrennungen und Fälschungen behauptete Jöhne, daß er bereits 1904 zu spekulieren angefangen habe, und zwar auf den Rat eines seiner Oheffen, Kersten, hin. Anfanglich habe er sich auf kleine Kassengeschäfte beschränkt, später sei er auch zu Ultimo- und sogenannten Kitzelkäufen übergegangen und habe gleich beim ersten Ultimogeschäft, bei dem es sich um Vurenburger Obligationen gehandelt habe, 60.000 Mark verloren. Bei diesem Reinfall waren auch Straube und Deubel beteiligt. Kersten habe ihm aber nicht nur geraten, überhaupt zu spekulieren, sondern auch auf fingierte Konten. Hierzu bemerkt der Gutachter Dr. Schumann, daß damals nur Kassengeschäfte geringen Umfanges erlaubt worden. Daß Veruntrennungen auch fingierte Konten einrichteten und sie zu Spekulationszwecken gebrauchten dürften, sei nicht üblich im Bankwesen und auch wohl kaum irgendwo gestattet, weil die Angelegten dadurch zu sehr engagiert werden würden. Bei seinen weiteren Spekulationen war Jöhne ebenfalls vom Glück nicht begünstigt, und um sein schon hoch angeschwollenes Konto nicht noch mehr zu belasten und dadurch Einwendungen der Verwaltung hervorzurufen, ist er zu den ihm zur Last gelegten Buchfälschungen, zu falschen Eintragungen und schließlich zu Fälschungen gekommen, durch die er die veruntrennten Konten um Kapitalien reibte. Sein eigenes Konto entlastete er durch Abrechnungen und belastete dafür mit der besten Summe andere Konten, die von Kunden oder Jöhne, um bei nötigen Ausfällen in den Wäutern zu schaffen. In anderen Fällen veruntrennte Jöhne, Straube und auch Deubel Wertpapiere, die in der Wechselstube oder bei dem mit von der Heydt-Kersten arbeitenden Berliner Bankhaus Verandt deponiert waren, zur Vorübergehenden Deckung ihrer Verluste. Das geschah namentlich, nachdem ihnen das Spekulieren durch den Varen Bankverein verboten worden war; auch fanden sie dem Berliner Bankhaus, das ihre Spekulationen vermittelte, Tausende von Mark ein, die sie der Hauptkasse in Elberfeld entwendeten. Diese Gelder zahlte Deubel an Jöhne gegen gefälschte Quittungen aus.

Auch Straube und Deubel behaupteten, daß sie von Kersten zum Spekulieren verleitet worden seien. Sie hatten ebenfalls Jöhne, und schon Anfang 1911 hatten sie Jöhne verloren, daß sie sich mit dem Bankhaus trugen, sich dem ersten Bankinhaber, dem Freiherrn von der Heydt, zu offenbaren. Jöhne aber, so behaupteten sie, habe ihnen abgeraten, diesen schweren Schritt zu tun, und ihnen zugerufen, weiter zu spekulieren, bis ihnen das Glück hold wäre. Sie folgten dem Rat, aber das Glück ging anders Wege.

Bei der weiteren Beweisaufnahme versicherten Deubel und Straube, daß sie von der angeblich schwindelhaften Höhe der Verluste Kerstens keine Ahnung gehabt hätten. Trautmann bestritt seine Mitschuld und will selbst nur in den erlaubten Grenzen spekuliert haben. Abschließend endlich suchte glaubhaft zu machen, daß er die von ihm vorgenommenen falschen Buchungen nur auf Anordnung seines Vorgesetzten Jöhne und in gutem Glauben gemacht habe.

Als erster Zeuge wurde der Rentner Hues, einer der persönlich haftenden Gesellschafter der Firma von der Heydt-Kersten, vernommen. Unter Beziehung auf seinen Eid bestritt er, daß er von den unerlaubten umfangreichen Spekulationen der Angelegten gewußt habe und sie gebilligt hätte. Unwahr sei auch die Behauptung der Angelegten, daß ihr Antrag auf Gehaltserhöhung mit der Begründung abgelehnt worden sei, sie könnten ja versuchen, durch Spekulationen nebenbei zu verdienen. Die Firma habe stets alle Erlöse um Gehaltserhöhung in durchaus loyaler, wohlwollender Weise gedrückt und sie nach Möglichkeit und Verdienst berücksichtigt. Einer der Verteidiger Jöhne stellte unter Beweis, daß Freiherr von der Heydt sen. bereits vor vier Jahren Kenntnis davon gehabt habe, daß Jöhne mit 416.000 Mark in der Firma stand. In vorwurfsvoller Zone habe er ihn ermahnt: „Mein lieber Jöhne, lassen Sie zu, daß Ihr Saldo heruntergeht.“ Weiter soll durch Zeugen bekundet werden, daß das Bankhaus, d. h. die Leitung, wiederholt Wertpapiere weitergegeben habe. Damit soll bewiesen werden, daß auch Jöhne sich dazu berechtigt halten dürfte, jedenfalls hätte befehlen können. — Die beiden nächsten Zeugen, Freiherr von der Heydt jun. und Direktor Decker, wußten und billigten es, daß die Angelegten spekulierten, sie haben aber vorausge-

legt, daß sie die nötige Deckung eingelegt hätten, und haben auf jeden Fall nichts von Buchungen oder Verlusten auf Kunden und fingierte Konten gewußt. — Kriminalkommissar Buchter-Kirchhof-Elberfeld hat ermittelt, daß Jöhne bis zu 500 Mark an einem Abend gemacht hat, an denen selbstverständlich auf seine Kosten andere Gäste teilnahmen. Einer Verwandten des Jöhne-Inhabers habe er Schmuckstücke und auch größere Geldsummen geschenkt. Das Mädchen gab dies zu, sagte auch aus, daß sie mit Jöhne auf dessen Kosten nach Berlin und London gefahren sei. Auf Befragen gab sie zu, daß es wohl mehrere tausend Mark sein könnten, die Jöhne für sie angewandt habe.

Wenn Jöhne bei Jöhne war, spielte er bei guter Laune oder aus weichem Gott welchen Gründen den Wohlstand, indem er jungen Angestellten des Bankhauses Zinsgelder bis zu 50 Mark auf den Tisch legte und die Spenden auch mit der Bemerkung begründete, daß er ein gutes Geschäft gemacht habe. Ein andermal ließ er sie auf seine Kosten nach Genuß zu einer Lustfahrt fahren und bezahlte die Ausgaben. — Der Profurstiegand der Firma von der Heydt mußte auf Befragen der Verteidiger zugeben, daß auch er auf fingierte Konten hin spekuliert habe; er wachte aber ein, daß er dies mit eigenem Namen getan und das fingierte Konto nur angegeben habe, um die Abrechnung ihm unterstellten Angelegten nicht wissen zu lassen, daß auch er spekuliere.

Zwei von der Verteidigung geladene Ärzte, die Jöhne zur Zeit seiner Verhaftungen behandelt haben, sagten aus, daß Jöhne damals sehr nervös und aufgeregter gewesen sei, wahrscheinlich infolge vieler Alkoholgenusses, daß er seine Frau (die ihn erkrankt hatte, ob er etwa Tumoren gehabt habe), bedroht habe usw. Einer der Ärzte hatte ihm zur Beruhigung Brom verordnet; er sei, befandete er, bald danach nochmals gerufen worden und habe Jöhne in tiefer Bewußtlosigkeit vorgefunden. Jöhne sagte, er habe sich vergiffen wollen, habe übrigens schon mindestens zwanzigmal Selbstmordversuche gemacht. Die Beweisaufnahme wurde damit abgeschlossen. Morgen werden nur noch die Sachverständigen vernommen werden. Dann beginnen die Plaidoyers.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Elberfeld, 7. Juli.

a. — Über Notgebietler schreibt J. Zeisheid in der Monatschrift des Bergischen Geschichtsvereins: Früher waren die Notgebietler in Kotten eingeteilt. So zerfiel das Kirchspiel Elberfeld im Jahre 1644 in 10 Kotten; an der Spitze jeder Kotte stand ein Notmeister mit zwei Beigeordneten. (Notmeister und Notgebietler wird das selbe sein.) Das Amt als Notgebietler wird wohl viel Ähnlichkeit mit dem der jetzigen Ortsvorsteher in ländlichen Gemeinden gehabt haben, nur bestand schon ein Unterschied darin, daß der Notgebietler meistens nur für einen Teil der Gemeinde (Kotte) angeordnet war, im Gegensatz zum Ortsvorsteher, welcher in Gemeinden, die nicht gleichzeitig Sitz eines Bürgermeisters sind, für die ganze Gemeinde angeordnet ist. Das Amt war ein unbefristetes Ehrenamt. Die Befugnisse des Notgebietlers waren hauptsächlich diejenigen eines Vertreters der unteren Polizeibehörde; so boten die Notgebietler die Bürger bei gemeiner Gefahr, eventuell bei Feuer- und Wassergefahr, zur Hilfe auf; sie ordneten bei häufig vorkommenden Diebstählen Wachen durch die Bürger an, stellten Wachen an Kreuzwegen auf, bestimmten die Reihenfolge und die Zeitdauer der Wachen und das Nachhelfen. Der letzte Notgebietler in meiner Heimat (Steinbüchel) war Peter Paas (auch Schmette-Paas genannt, weil in dem Hause, das er bewohnte, früher einmal ein Schmied gewohnt hatte) zu Niederbiller. Am 24. Mai 1845 fiel in dortiger Gegend ein derauf tiefer Schnee, daß der Verkehr auf der Straße zwischen Schiedrich und Lennep gestört war, und da bei Paas als Notgebietler die Bürger zum Schneeschleichen auf. Voriges Jahr starb in Vermeidung in der Wollschagenerstraße ein guter Bekannter mit Namen Karl Wobbenberg, gebürtig von Niederbiller, derselbe erzählt mir nicht lange vor seinem Tode, daß er und sein Bruder Wilhelm am 24. Mai 1845 mit aufgegeben waren und Söhne schafften mußten. Zu jener Zeit trieb sich ein gewisser Wilhelm Schmitz, unter dem Epitheton Graßmann bekannt, in dortiger Gegend umher. Er wurde wegen begangener Einbrüche und anderer Straftaten händelnd gesucht, weshalb durch die Notgebietler nach ihm gefahndet wurde. Es fand man keine Tätigkeiten der Notgebietler aus späterer Zeit bekannt geworden.

b. — Der Ausgang des Elberfelder Vaterlands-verteidigers am 18. Dezember 1813. Die Monatschrift des Bergischen Geschichtsvereins bringt einen interessanten Bericht über den Ausgang der Elberfelder Vaterlandsverteidiger am 18. Dezember 1813. Es heißt darin: Die Jünglinge aus den Jahren 1809 bis 1813, die gestern zum Dienste für das Vaterland ausgemustert, verließen heute, 116 an der Zahl, die Stadt und zogen nach Düsseldorf. Aus den Händen des Bürgermeisters und der Beigeordneten empfing jeder die ihm zugebachten Kleidungsstücke, die größtenteils von den Bürgerinnen unserer Stadt verfertigt worden waren. Mit einer passenden Ausrüstung nahm der Bürgermeister von ihnen Abschied, ermunterte sie zum Dienste und zur Treue für das Vaterland, worauf ein allgemeines Vivat erwiderte. Auf der Treppe des Stadthauses reichte jeder dem Bürgermeister die Hand zum Abschied, und unter Vortrag einer schönen Musik und Begleitung des Polizeikommissars und einer zahlreichen Menge Einwohner verließen sie unsere Stadt. Zu der Schar der Freiwilligen, von denen die Listen gestern geschlossen wurden, unterzeichneten 85 Jünglinge, die halb ihrem Berufe Folge zu leisten wünschten. Im Gefolge eines Befehls des Generalgouverneurs Oster vom 22. Dezember 1813 forderte der Bürgermeister am 23. Dezember alle Militärschuligen aus den Jahren 1809 bis 1813 aus dem Bezirk Elberfeld, welche sich außerhalb befinden, auf, sich ungefragt hierher zu begeben, sowie die zur Konfiskation von 1814 und 15, also vom 1. Januar 1794 bis 31. Dezember 1795 geboren, sofort Nachricht zu geben, damit sie sich ihren Nachteilen aussetzen.

c. — Bräutwerbung. Der Firma Wilhelm Späthe, k. k. Hofpianosortefabrik, deren Niederlage sich hier, Königstraße 24, befindet, wurde auf der Jubiläums-Ausstellung in Genuß für ihre Instrumente die goldene Medaille zuerkannt.

d. — Auf der Friedenseiche findet heute Abend ein Konzert des Ritters Sängerbundes und der gesamten Kapelle der 20er Pioniere statt. (Siehe Anzeige in der gestrigen Nummer.)

e. — Im Schauspieltheater „Sieges-Theater“ Schwanenstraße 25, gelangt heute zum ersten Male das von dänischen Künstlern aufgeführte Volkschauspiel „Lezte Note“ zur Erkauführung. Das Programm bezeichnet ferner das Volksdrama „Der Kammerns Erbschaft“, das Lustspiel „Ein kleines Mißverständnis“, ein Drama mit Musik in der Hauptrolle und verschiedene Humoresken und Naturstudien. Siehe auch die Anzeige.

f. — Eine Beschädigung des Feuerwehlers an der Ecke der Rübenberger- und Vogelwehlerstraße erfolgte in der vorverfloffenen Nacht dadurch, daß die Scheibe eingeschlagen wurde. Aber die Täterhaft konnte bisher nicht ermittelt werden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalabteilung, von der Heubtstraße, Zimmer 19.

g. — Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag in der Königstraße. In einem Hause war ein Anreicher mit dem Tapesier des Treppenturms beschäftigt. Dabei rutschte die Leiter, auf der er stand, aus, und der Unglückliche stürzte aus der Höhe der zweiten Etage in den Hof. Mit schweren inneren Verletzungen blieb er bewußtlos liegen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

h. — Derrentisches Kind- und Schweinefleisch. In der vorverfloffenen Nacht wurde in einem Hause der bezw. einer Lorenzstraße eines Hauses in der Heubtstraße ein Kind mit ca. 20 Pf. Kind- und Schweinefleisch gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Fleisch aus einem Diebstahl herrührt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalabteilung, von der Heubtstraße, Zimmer 19.

i. — Ein Wagen mit zwei Ritten Margarine gefahren. Einem Kaufmann, der beauftragt war, bei einem Kunden Waren abzuliefern, wurden in der Friedenseiche vor einigen Tagen zwei Ritten Margarine und ein blau gefärbter Wagen (vierdräbig) entwendet. Es handelt sich um einen kleinen Handwagen. Sachdienliche Angaben, die in Bezug auf den entwendeten Wagen gemacht werden können, erbittet die Kriminalabteilung, von der Heubtstraße, Zimmer 14.

Barmen, 7. Juli.

a. — Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet heute nachmittag um 5 Uhr statt. Das Stadtparlament wird sich neben einer Reihe kleinerer Vorlagen u. a. mit der Bildung eines Fonds für größere Reparaturen und Erneuerung der Feuerlöschautomobile und mit der Änderung der Marktordnung befassen. Auch wird die Prämierung der drei besten Barten vorgenommen.

b. — Lehrerinnen als Gärtnerinnen. Die Rheinische Gärtnerinnerschule mit Seminar zu Haus Ganderbheim bei Rastatt wird am 20. Juli bis 1. August und vom 10. bis 22. August besondere Kurse für Lehrerinnen, in denen auch die Schulgartenfrage behandelt wird, Honorar wird nicht erhoben. Den im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrerinnen kann nach Bedarf eine Staatsbeihilfe zu den Kosten des Aufenthalts gewährt werden. Meldungen gehen durch die Kreis-Schulinspektionen.

c. — Vierfach preisgekrönt. Der Männergesangsverein „Glocke“, Barmen, errang auf dem

nationalen Gesangswettbewerb in Gießen bei Krefeld in der zweiten Klasse den ersten Klassenpreis den ersten Ehrenpreis, den von der deutschen Kaiserin gestifteten Preis und den Dirlingerpreis. Den vierfach preisgekrönt Sängern wurde gestern Abend bei ihrer Heimkehr ein feierlicher Empfang bereitet.

d. — Die Differenzen bei der Firma Köllmann in Barmen-L., über die schon vor einigen Wochen berichtet wurde, haben dazu geführt, daß am 1. Juli sämtliche technischen Beamten, mit Ausnahme des Bureauchefs, die Firma verlassen haben.

e. — Der Kaufmännische Verein hält Freitag Abend seine General-Versammlung ab. Näheres besagt das Inserat in heutiger Nummer.

Vermischtes.

Wegen jahrelangen, bedeutenden

Schadens durch die beiden Inhaber der Spezialfirma für Brauereiarbeiten, Kollheim & Kölling in Halberstadt, verhaftet. Ferner wurden zwei Brauereibesitzer in Schönebeck und Magdeburg verhaftet, die als Abnehmer in Frage kommen, und ein Berliner Agent, der Vermittlungsdienste leistete.

Morde.

In Briefen bei Jülichwalde wurde auf einem Waldwege die 74jährige Witwe Weiland von einem etwa 20 Jahre alten Burschen zu vergeblichen Verjüngung. Als die Frau sich zur Wehr setzte, schritt ihr der Bursche die Kehle durch. Die Frau ist an der Verletzung gestorben. Der Täter ist entkommen.

Der Raubmörder Blad, der in Wülhausen einen Doppelmord begangen hatte, dann nach Frankreich flüchtete und dort verhaftet worden war, ist jetzt von der französischen Regierung ausgeliefert und der deutschen Polizei übergeben worden.

Familientragödie.

Im Einverständnis miteinander haben gestern der Kaufmann Karl Almers und seine Frau in ihrer Wohnung in Charlottenburg ihrem Leben durch Vergiftung mit Gas ein Ende gemacht. Finanzielle Sorgen sollen die Ursachen zu der verhängnisvollen Tat sein. Am Abend wurden die Unglücklichen von ihren Kindern, die sie vorher fortgeschickt hatten, tot aufgefunden.

Stacheldrahtunfall.

Drei Knaben im Alter von 9-14 Jahren, zwei davon Brüder, gerieten gestern am Kaiserbaum in Berlin, als sie nach der Gasse ausgingen, unter einen Straßenbahnwagen. Die Feuerwehr mußte zu Hilfe gerufen werden, um sie aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Alle drei waren vollständig mit Blut bedeckt und bewußtlos und mußten im Krankenhaus sofort operiert werden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Autounfall.

Ein mit sieben Personen besetztes Automobil der Adlerwerke in Frankfurt a. M. ist gestern nachmittag auf einer Landstraße in der Nähe von Hanau verunglückt. Durch Verlegen der Bremse überlief sich der Wagen, und vier der Insassen, Bräutlinge der Adlerwerke, wurden schwer verletzt.

Sechs Kinder vom Blitz erschlagen.

In Rodischlag in Böhmen wurden während eines Gewitters sechs Kinder auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Er mordung einer deutschen Familie in Amerika.

In Blue-Island in Illinois ist nach dem L.A. eine deutsche Familie von vier Personen ermordet worden. Es handelt sich um einen gewissen Meslesla, seine Frau und Tochter und ein zweijähriges Kind der letzteren. Alle vier sind mit gespaltenen Schädeln tot im Bett gefunden worden. Die blutige Tat, mit der die Tat ausgeführt worden war, lag neben ihnen. Die Polizei glaubt, daß der Gemann der ermordeten Tochter der Täter sei.

Die Suffragetten.

Als das englische Königspaar gestern bei seinem Besuche in Emden im offenen Wagen den Bahnhof verließ und die Ausfahrt entlang fuhr, warf eine Suffragette eine Anzahl Flugblätter in den Wagen sowie einen Papierball, der die Aufschrift trug: „Dem König zur Kenntnisnahme, daß Frauen gesteuert werden, weil sie die Freiheit verteidigen.“

Lassen Sie sich gratis und franko ein Probebad und die Gutschein über die fabelhafte Wirkung der Schönheitsseife Probidol kommen, und entscheiden Sie dann selbst, welche tägliche Toiletteseife Sie wählen. Probidol Gesellschaft m. b. H. Vbl. 29, Berlin N.B.

1303

Im Juli

auf Knaben-Wasch-Anzüge
Knaben-Wasch-Blusen

doppelte Rabattmarken

Außerdem ein großer Posten leicht angeschmutzter Waschsachen
zu bedeutend ermäßigten Preisen

H. & L. Fritzsche

Elberfeld, Wall 32. — Telefon 303.

Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen etc.

Zoologischer Garten, Elberfeld

Mittwoch den 8. Juli
Großes Nachmittags- und Abend-Konzert
4-7 Uhr 1891 8-10 u. 10 1/2 Uhr
ausgeführt vom geliebten Stadt. Orchester, 68 Künstler.
Eintrittspreis 55 Pfg.
Täglich von 4-7 Uhr großes Konzert.

Friedenshöhe Elberfeld

Morgen, Mittwoch, von nachmittags 4 Uhr ab
großes Konzert
Eintritt: Elberfelder Kapelle. 1222. Entree frei.

Sieges-Theater

Schwanenstraße 26, Elberfeld, Telefon 1274.
Ab Dienstag den 7. Juli:
Monopol-Film! Erstaufrührung für Elberfeld!
Letzte Rose
Volkschauspiel in 3 Akten.
Ausgeführt von berühmten deutschen Künstlern.
Der Flammen Erbarmer
Volksdrama in 2 Akten.
Spannende und stimmungsvolle Momente, großer
Fabrikbrand, Rettung unter eigener Lebensgefahr.
Ein kleines Missverständnis
Prachtvolles Lustspiel in 2 Akten.
Großes Sensations-Drama
mit **Asta Nielsen** in der Hauptrolle
in 3 Akten.
Außerdem noch weitere 6 Attraktionen:
Dramen, Humoresken, Natur-Aufnahmen.

Ott's Bier-Tunnel

Elberfeld, am Hauptbahnhof Döppersberg 1610
verbunden mit Ott's Restaurant, Eingang Neen Fuhstraße.
Jeden Abend von 6 Uhr an: **Warmer Schinken** (westfälischer),
Mittwochs und Samstags: **Prager Schinken**. — Großes Ham-
burger Buffet. — Von 12-18 Uhr: **Dinner** zu 1.25, im Abende-
ment 1.10. — **Eisenbahn-Platten**, Hot serviert, Suppe, ein
Gang, 0.85. — **Bremse-Grün, Bremse-Pilsener, Krimbacher Reichelbräu**

Scala-Theater

Teleph. 939 Elberfeld Kipdorf 61.

Ab Dienstag den 7. Juli: **Monopol-Film**,
alleiniges Aufführungsrecht:

Eine alte Legende oder
Die verliebte Nonne

Ein Mirakel aus der Raubritterzeit in 3 Akten.
Spannend von Anfang bis Ende.

Künstlerliebe

Ergreifendes Drama in 3 Teilen von A. A. Capozzi.

Zum Paradies der Damen

Ein pikantes Lustspiel in 3 Akten.
Außerdem das großartige Programm.

Sonnborn. Restauration

Friedr. Schwaferts
Morgen, Mittwoch: 1124
Konzert. — Täglich große Kaffee- und Restauration.

Konditorei und Café

Josef Schmitz, Elberfeld, Island 12

Angenehmer Familien-Aufenthalt

empfehlen: Eine gute Tasse Kaffee mit Sahne zu 20 Pfg.,
1 Portion mit Sahne 30 Pfg. — Diverse — Eis täglich.
Spezialität: Früchte- und Sahnentorten, 18215
Butterkuchenplätzchen täglich frisch.

PAVILLON-MASCOTTE

DÜSSELDORF

Cabaret :: Tanz-Attraktionen
Doppel Konzerte.

Anfang 9 Uhr. Entree Mk. 1.10
Garderobezwang. 6332

Deutscher Kaiser Cronenfeld

Eugen Mees, Tel. 24 Amt Cronenberg. Morgen Mittwoch Konzert
u. Ball (Elberfelder Kapelle). Gr. Kaffee- und Restauration. Konditorei.

Hahnenfurth

Mittwoch den 8. Juli: 1217
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von einem Teil der Kapelle des 5. Rhein. Inf. Regt.
Nr. 65 aus Köln. Leitung: Obermusikmeister Kattermann.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Jägerhof, A. Kölsch

Geben Mittwoch
Konzert
Kapellmeister Bick.
Entree frei. Entree frei.

Schweimer Brunnen

Neu eröffnet! Restaurant Neu eröffnet!
„Brunnenschloß“
(früher Tillmann'sches Lokal)
vollständig renoviert u. d. Neuzelt entspr. eingerichtet.

Jeden Sonntag und Mittwoch:
Konzerte
nur erstklassiger Kapellen.

Täglich große Kaffee-Restauration.
Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Dinner und Soupers auf vorherige Anmeldung.
Gelegentlich Lokal zur Abhaltung von Vereins- u. Familienfesten.

Beliebter Ausflugsort.
Herrliche Gartenanlagen mit Kinderespielflächen.
Stallung und Auto-Garage.

Ich bitte um Unterstützung und zeichne
Hochachtungsvoll **Albert Milde**.
g17 Telefon 458.

Schloß Aprath

Mittwoch den 8. Juli 1914
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Batl. Nr. 7 aus Köln.
Leitung: Herr Obermusikmeister Weber.

Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Am 18., 19. und 20. Juli:
Großer Kirmes-Trubel
auf der Festwiese in Aprath direkt am Bahnhof.

Heidberger Mühle

Ittertal bei Hann
Bes. Max Meurer.
Mittwoch den 8. Juli, von 4 Uhr an: 165
Gr. Militärkonzert mit anchl. Ball
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pionier-Batl. Nr. 16
aus Wies. Leitung: Obermusikmeister H. Drenke.

Restaurant zur Solinger Talsperre

Glüder bei Solingen. 4332
Bes.: Wilh. Hüllischer. Telefon 418 Amt Solingen.
Idyllisch gelegener Ausflugsort
von Kruhenhöhe durch schöne Waldwege in 1/2 Std. zu erreichen.
Großer Garten :: Saal mit Piano :: Pension
Guter Kaffee mit Reisbrei, la Getränke u. Speisen.

THALIA

Theater.
Täglich abends 8.10 Uhr
der von Publikum u. Presse
so günstig beurteilt

Possen-Schlager
Wenn Männer
schwindeln.

Im Kleeblatt

Elberfeld, Kleeblatt 34
Schöne Damenbedienut.

Salamander

Nur noch einige Tage:
„Das blaue
Wunder“
Militärschwank
in 3 Akten v. Neel & Cornelli.
Novitat. 1336

Stadtballe Barmen.

Jeden Dienstag und Freitag:
Abonnements-Konzert
b. Stadt-Orchestra. Anf. 8 1/2 Uhr.
1120 Jeden Donnerstag:
Abonnements-Konzert
(Philharmonen).
Leitung: Herr Alfred Köhne.
Anf. 8 1/2 Uhr.
Abonnements Donnerstag 10 Pfg.
Nachzahlung. Abonnements und
Scherkerkarten zum Preise von
20. 50 und 1.00 Mk. zu haben.

Reichshof

Barmen. 1906
Täglich:
Papa Körfgens
Ensemble.
Neue Programmwechsel.

Blankenberghe.

Grand Hotel de la Paix
Succursale Pavillon Royal
a. Strande Pavillon Royal
Lift — Lesanal — Bad. 1211
Haus I. Rang. Maßige Preise.

Rhondorf.

Lufthaus im Siebengebirge
Auskunft: Ortsverein.

Cabaret

Café van Dyk
Elberfeld, Neumarkt.
Mittwoch nachmitt. 4-7 Uhr:
Tango Tee
Bei freier Eintritt
unter Mitwirkung der ge-
samten Programms.
Aufführung moderner Tänze
sowie Musikanten des kleinen
Tänzer-Ensembles der Welt:
Georg Meier.

Lufthaus Tölehorn

Barmen.
Jeden Mittwoch-Nachmittag:
Großes Konzert
des städtischen Orchesters.
Leitung: Herr Alfr. Köhne.
Stadt-Kapellmeister. 112b
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Groß-Barmen

Haupt-Restauration.
Über-Bayer, Tennissal,
Pavillon Mascotte,
Café u. Likörstube.
Täglich:
5 Kapellen
und das hervorragende
Variété-Programm.
Jeden 1. und 16.
Programmwechsel.
Sonntags 11-1 Nationen.
Eintritt frei. 166b
Eintrittspreise z. Variété:
Wochentags mit Aus-
nahme Samstags 35 Pfg.,
55 Pfg. u. 1.10 Mk. Sonntags
nachmitt. 35 Pfg. u. 85 Pfg.,
Sonntags, Sonntags u. Feiert-
tags abds. 55, 85 Pfg. u. 1.10.

Kaufmännischer Verein

Barmen. 170
General-Versammlung
Freitag den 10. Juli 1914.
abends 8 Uhr,
im Restaurant „Zur Glocke“.
Tages-Ordnung:
1. Quartalsbericht;
2. Bericht über die Geschäftstätigkeit;
3. Agitation;
4. Bericht über den Vorstand.

Luftfahrer-Lott.

Los 3 Mk. 1. 3 Ziehungen
ohne jede Nachzahl.
1. Zieh. 14. 15. Juli. 11 Zieh.
8.-9. Sept. Haupt- u. Schluss-
ziehung 28.-31. Dezember.
Zurzeit beste 3-M-Lott.
360000
60000
40000
30000
25000
20000
16175 Gewinne.
360000
A. Eulenberg jr.
Elberfeld, Altenmarkt 11.
Sofortige Barauszahlung.

Ostseebad Göhren Insel Rügen.

Besondere Lage auf einer Halbinsel mit Strand an 2 Seiten.
Ausgezeichnete Küche und Hotelanlagen bieten Schutz gegen
Wind. Bedeutend feinfühlig, frei von Steinen und Tang. Über-
ausend günstige Kurverhältnisse an Kindern; bei Beschwerden
der Atmungsorgane und des Stoffwechsels sowie bei nervösen
Leiden aller Art. Für letztere sind die ruhigen Monate Mai und
Juni mit dem besten sonnigen, ungetrübten Wetter besonders ge-
eignet, ebenso September und Oktober. Warm- und Kältebe-
halten (auch Familienbad), Wasserleitung und Kanalisation.
Dampfbad, Kneippkur, Massage, Elektrische, Röntgen- u. a. f.
durch die Badeverwaltung über den Verband bffh. Ostseebad.
Berlin, Unter den Linden 76a. 1406

Bad Salzhausen

Batholische Friedhof
Mittel: von Frankfurt a. M. 12
u. 13. von Barmen 12 u. 13. von
Solingen 12 u. 13. von
Solingen in 1 1/2 Std. zu erreichen.
Seitlich in staatlicher Verwaltung.
Kochsalz, Lithium, Natrium u. Schwefelwasser.
Herrlicher Park und Wald, schöne Lage. Arzt.
Großherzogliche Badeverwaltung.

Rolandseck-Oberwinter

gegenüber dem
Siebengebirge
Nach Alex. v. Humboldt einer der schönsten
Punkte der Erde. Spaziergänge d. unvergl.
schöne Waldungen nach dem Rodderberg.
Rolandseck, Oberwinter usw. Daher auch
für Kurgäste Aufenthalt sehr geeignet.
Gasthof in alten Friesenhaus. Preis frei.
M. Führer 30 Pfg. durch Verkehrsverein Rolandseck. 1611

Dänemark und Schweden

unter Ausschluß weiterer Unkosten für Verpflegung, Wohnung
und Vergnügen mit dem Salon- und Sechsdampfer
„Seestern“ in der Zeit vom 8.-15. August.
Ab. Bremerhaven, Cuxhaven oder Kiel, 11-13 Tage.
Preis nach Prospekt A. Mk. 90.- bis Mk. 100.-
Ab. Berlin oder Stettin, 5-8 Tage.
Preis nach Prospekt B. Mk. 61.50 bis Mk. 75.-
Verlangen Sie noch heute kostenlos den
für Sie in Betracht kommenden Prospekt.

Zentralbüro für Lustreisen, Bremerhaven 101.

Direktion:
Georg von Wülke, öffentlich angestellter
Reiseleiter a. D. 13364
besonderer Buchhalter.

AUSSTELLUNG FÜR GESUNDHEITSPFLEGE

STUTTGART 1914
MAI BIS ENDE OKTOBER

Volksmündliche Gesundheitslehre, Darstellungen
über den Organismus des Menschen, Ernährung
und Wohnung, Hygiene im täglichen Leben,
Mutter, Säugling und Kind, Wissenschaftliche,
Historische und Literarische Abteilung. Er-
zeugnisse angewandter Hygiene, Vorträge,
Führungen, Mikroprojektionen und Lichtbilder.
Sonder-Veranstaltungen. Eigenes Stadion mit
großen sportlichen Veranstaltungen

GRÖSSTE BISHERIGE AUSSTELLUNG IN WÜRTTEMBERG

Eine hygienisch vollkommenste, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
SCHWITZDAMPF, BUNDEK & CO. KAGEL, G.M.B.H., FRANKFURT a. M.

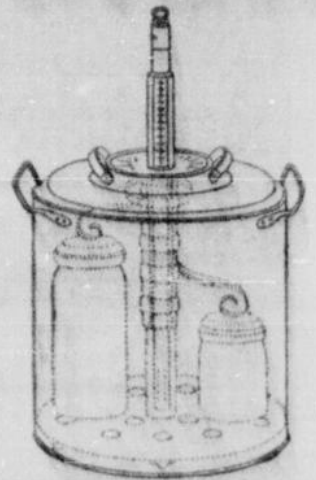
Gebrüder Medebach

Reparatur-Werkstätte für
Automobile
Kaiserstr. 240/42 Solingen Telefon 2075.
„Schmännische gewissenhafte Arbeit.“
Billige Berechnung.
Schnellste Ausführung sämtlicher v. den kleinsten
bis größten und schwierigsten Reparaturen.

Bogelfutter

aller Art, gut gewürzt und vorzuzie-
hen im Brei bei
Otto Vogel, Garmisch-Partenkirchen.
Island 11. Elberfeld. Island 11.

verzinst	8⁵⁰	fl.	10⁷⁵	emittiert, gekauft	12⁷⁵
----------	-----------------------	-----	------------------------	-----------------------	------------------------



Beleegläser
weiß 10, 13, 16, 9
Steintöpfe in allen Größen

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“	
für 10 Pfd. Früchte, mit Granit-Behälter u. Abzapfvorrichtung, kompl.	25.00
Arndt'sche Fruchtsaft-Apparat	
passend für jeden Einkoch-Apparat	6.50

Salzyl-Pergament-Papier	15
ca. 1 1/2 Meter Rolle	15
Kirschentferner	15
mit Porzellan montiert . . . Stück	15

Leonh. Tietz Alt.-
Ges., Elbersfeld

Wir bieten die größten Vorteile, da nur die **neuesten, modernsten** Formen zum Verkauf ausliegen.

Schlimmer als im Mittelalter die Holterhande ihre Opfer annehmen, qualmt die modernen Nervenheute die Nervenfaser. Sie tritt unter den verschiedensten Formen auf. Sehr oft ist sie begleitet von Gliederzittern, Zuckungen, erhöhter Empfindlichkeit gegen Reize, Schweiß und andere äußere Einflüsse. Kopfschmerzen, ein hörendes, rollendes oder klopfendes Schwingen im Gehör, Hals oder Arme, Schwindelanfälle oder Schlingens, Knebelstischen und Gefühl von Taubheit, Des-Kapen, Mattigkeit, plötzliches Versagen des Gedächtnisses, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, launisches oder unruhiges Wesen, Reizbarkeit, besonders morgens nach dem Aufstehen, Muskelschmerzen, die sich nach den Armen und Beinen fortziehen, Gelenkschmerzen, Gefühl flatternder Bewegung, Klappen in den Schlagadern, Rückenmarken, Migräne, Krämpfe (auch Zuck-, Bein- und Schenkelkrämpfe), erschöpfte Träume, Schwindelanfälle etc.

Wenn einzelne dieser Erscheinungen der Nerven auftreten, so können Sie mit Bestimmtheit annehmen, daß die Krankheit auch Sie zu quälen beginnt. Sollten so oft Ihr Zustand unangenehm schon bedeutend sein, wird langsam ersichtlich, früher oder später, das Gehen, das Stehen und das Liegen, früher oder später erfolgt dann ein völliger Zusammenbruch und ein vollständiges Verfall der geistigen und körperlichen Kräfte. Ein hochgradig acuter Zustand sehr bald etwas für seine Besserung tun, die zum Gelingen nicht abhänkt.

Solcher Zeichen ist nicht durch Medizin oder sog. Arzneien einzig und allein durch ein Mittel, das die Energie des Nervensystems nicht besser geeignet als Maltz, das ist für die Nerven. Es würde hier zu weit führen, wenn wir die Richtungswiese des Maltz geben wollten. Ich werde Ihnen zu geben, ich selbst zu überzeugen. Sie sollen selbst sehen und proben. Deshalb habe ich mich entschlossen, jedem interessanten Kranken und krank zu überlassen.

Interessante Personen, die in der Barmherzigkeit sind, warum Sie Ihre genaue und detaillirte Geschichte abgeben. Geben Sie nicht, mit 10 Pfennig zu frankieren, da ich in der Schweiz

Kirch Hof, Deiden 132, in der Schweiz.

Alosettstühle
in größter Auswahl billigst. 12.35
Fels® Kurrenannen
in 4 Größen von 1.50 Mk. an.
A. Bruchhaus,
Elberfeld. Gedruckt 6.

von einer g
 den. Den
 te große
 n den befe
 zens-Hals
 stütz auch
 ie chinesisch
 urei genug
 ageprozeß
 olter Ange
 erhört; ein
 theilen (sch
 chkeit;
 rochen.

Die Erziehu
zu neuer
blinden ein
bis zu bier
kommen.
Vorschlag
e Blinden
interessanten
der Zimbe
outpessier
rft. Darf
durch Re
haben all

Fan
König

1. Juli.
2. Juli.
3. Juli.
4. Juli.
5. Juli.
6. Juli.
7. Juli.
8. Juli.
9. Juli.
10. Juli.
11. Juli.
12. Juli.
13. Juli.
14. Juli.
15. Juli.
16. Juli.
17. Juli.
18. Juli.
19. Juli.
20. Juli.
21. Juli.
22. Juli.
23. Juli.
24. Juli.
25. Juli.
26. Juli.
27. Juli.
28. Juli.
29. Juli.
30. Juli.
31. Juli.

Alfred
Eiberfel

He
unerwa
Mutter,

Fra

Um
Die tr
Elberfe

Kondolers

Es hat
Tod ge-
unsern i-
lichen
Schwage

Kar

Jahren 2
Um stille
die
Elberfeld
Beileidsbe

Hiermit
und Bekannt
eben Tocht

WILHELM BERGFELD

Für die
inscheiden
ir allen Be
efgefulhten
Fa
lberfeld

Kaufe auch Partecipanten gegen
solchige Kasse! 1844
